Nr. 87. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Dienstag, 22. Februar 1898.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement für den Monat **März** auf die täglich einmal erscheinende Pommersche Zeitung mit 35 Pf., auf die zweimal täglich erscheinende Stettiner Zeitung mit 50 Pf. Bestellungen nehmen alle Postämter an.

Die Redaktion.

E. L. **Berlin**, 21. Februar.

Deutscher Reichstag.

46. Plenarsitzung vom 21. Februar, 1 Uhr.

Die Berathung des Militär-Etats wird fortgesetzt noch beim Kapitel Kriegsministerium.

Sächsischer Bevollmächtigter Graf Vitzthum v. Eckstaedt: Der Abgeordnete Kunert hat neulich gegen die sächsische Heeresverwaltung eine höchst beleidigende Aeußerung gerichtet, indem er sagte: es sei in einem sächsischen Militärgefängniß an einem Sonntage gearbeitet worden, und das sei eine Schmach für die sächsische Militärverwaltung. Daß in einem sächsischen Gefängniß an einem Sonntag gearbeitet worden ist, ist richtig; die Zentralstelle ist aber, sobald sie davon Kenntniß erhielt, sofort eingeschritten, und der Schuldige ist bestraft worden.

Abg. Bebel (Sozd.): Das Kriegsministerium läßt es zu, daß den Arbeitern, die für die Armeelieferungen arbeiten, Hungerlöhne gezahlt werden. Bei dem System der Untervergebung ist das auch garnicht anders möglich. Die Heeresverwaltung sollte nicht mit großen Unternehmern abschließen, sondern sich direkt an die kleinen Gewerbetreibenden wenden. Redner rechtfertigt es sodann, daß er sich nicht mit einzelnen Beschwerden an den Kriegsminister persönlich wende, sondern die Mißhandlungen hier zur Sprache bringe. Die Einzelfälle, die er hier vorbringe, kennzeichneten eben das System, und er habe ja auch schon gerade durch die öffentliche Besprechung desselben einigen Erfolg erzielt. Die Vorgesetzten müßten jedenfalls, um die Mißhandlungen immer mehr abzuschaffen, besser am Platze sein, strenger kontrolliren, auch die Militärärzte müßten in dieser Beziehung mehr mitwirken. Was das Politiktreiben in der Armee anlange, so sehe er als Mangel an Takt und Anstandsgefühl an, wenn Vorgesetzte ihre bevorzugte Stellung dazu ausnutzten, die Untergebenen in ihren politischen Ansichten bestimmen zu wollen. Dahin gehöre auch die Vertheilung Hülle'scher Schriften im Heere. Solch Beispiel von oben wirke natürlich nach unten. In der Schweiz habe der Bundesrath erklärt, daß bei dem Aufrücken im Heere die politische Gesinnung nicht in Betracht komme. In der That sei ein Bekannter von ihm, der an der Spitze der sozialdemokratischen Bewegung in der Schweiz stehe, Major. Wenn der Kriegsminister aus seinen Bemerkungen über Miliz, Jugendwehr, Turnwesen herausgehört habe, daß er ein Heer von Kindern wolle, so habe das wohl ein Witz sein sollen. Aber haben nicht auch Scharnhorst und neuerdings v. d. Goltz ein allgemeines Volksheer gewollt mit frühzeitiger Heranziehung der Schule? Weiter geht Redner wieder auf das amerikanische Militärstrafwesen ein.

Kriegsminister von Goßler: Das Recht der Volksvertreter, Uebelstände zur Sprache zu bringen, fechte ich nicht an. Es kommt nur auf die Form an, wie das geschieht. Herr Bebel hat mich noch nie in die Lage versetzt, mich auf die Angriffe, durch die er einzelne Personen an den Pranger stellt, vorzubereiten, sodaß ich mich über den Fall unterrichten und ihm antworten kann. Es ist ganz irrig, daß wir im Heer die Selbstständigkeit unterdrücken wollen, wir wollen vielmehr zur Selbstständigkeit erziehen, der moderne Krieg verlangt das. Das moderne Ehrgefühl ist allerdings gestiegen, aber es ist das nicht ein Verdienst der Sozialdemokratie. Diese untergräbt vielmehr nur das Vertrauen. Ich kann auch nur dabei bleiben, daß es Feigheit und ein Mangel an Moral ist, wenn ein Untergebener nicht zu dem Vorgesetzten das Vertrauen hat, daß er ihm sein Recht verschaffe. Ein Offizier wäre unwürdig, wenn er, wie Herr Bebel meint, aus Furcht vor seinen Vorgesetzten eine Beschwerde nicht weitergeben wollte. Was die angeblichen Mißhandlungen Schwachsinniger anlangt, so haben wir festgestellt, daß die Zahl der Schwachsinnigen im Heere nur eine sehr geringe ist. Herr Bebel hat auch wieder Aeußerungen aus der Instruktionsstunden mitgetheilt. Ein Kriegsminister kann nicht allen Instruktionsstunden beiwohnen. (Heiterkeit.) Wenn ich nicht vorher von solchen Beschwerden verständigt werde, so weiß ich nicht, ob Alles wahr ist, was Herr Bebel erzählt. Herr Bebel hat mir jetzt die versprochene Brochüre zugestellt. Dieselbe enthält aber meist nur eine Sammlung Zitate von verschiedenen Männern und zu verschiedenen Zeiten. Für mein Ressort finde ich außerordentlich wenig darin. Ich sage mir, daß der Zweck der Brochüre ist, im höchsten Maße aufzureizen und die Verhältnisse zu entstellen. Auch die Flotte ist Gegenstand herbster Angriffe in der Brochüre. Aber Napoleon I. ist im Wesentlichen deshalb zu Grunde gegangen, weil er keine Flotte besaß. Hätte er die spanischen Küsten blockiren können, dann hätte er ganz andere Operationsrichtungen wählen können. Was uns anlangt, so hätten wir im Besitz einer Flotte 1864 viel Zeit, Geld und Blut sparen können, wenn wir den Inseln direkt hätten zu Leibe gehen können. Anno 66 ist der Mangel einer Flotte weniger hervorgetreten. Aber hätten wir die italienische Flotte verstärken können, so wäre die Schlacht von Lissa nicht verloren gegangen. Und für Oesterreich wäre es unmöglich gewesen, die ganze Südarmee nach Norden zu werfen. 1870 ist der Mangel der Flotte schärfer zu Tage getreten, der Widerstand Frankreichs wäre nicht so dauernd gewesen, wenn wir die Zufuhr hätten abschneiden oder doch stören können. Redner geht dann auf das Verlangen der Brochüre nach Volkswehr, Miliz näher ein, vielfach von Heiterkeit rechts unterbrochen, und fährt dann fort: Herr Bebel hat vorhin gemeint, die Reaktion habe zum Gegenpol die Revolution, und auf militärischem Gebiete könnten wir uns wohl einigen, aber nicht auf politischem. Ich glaube mich mit ihm auf keinem Gebiete einigen zu können. In der Brochüre August Bebel's ist übrigens der Kardinalpunkt vergessen. Zweck der Armee ist es, den Frieden zu erhalten. Wenn wir nicht diese Armee hätten, so hätten wir auch nicht 26 Jahre den Frieden behalten. Und wenn wir dies erreicht haben, dann liegt kein Grund vor, das System zu wechseln. Einer Revolution sehen wir mit größter Ruhe entgegen, Drohungen machen auf uns keinen Eindruck. Und ein Gegner, der mit Revolution droht, ist denn doch ein innerer Feind. Ich würde es aufs tiefste bedauern, wenn jemals Revolution käme. Wir würden aber ohne Hast, ohne Ueberstürzung, in Ruhe und Kaltblütigkeit unsere Maßnahmen treffen. Wenn Herr Bebel uns entgegenstände als Generalissimus, so könnte ich seine Truppen nur bedauern. (Heiterkeit und Beifall rechts.)

Abg. Singer (Soz.) legt gegen diese spöttische Art des Ministers Verwahrung ein Angesichts so ernster Angelegenheiten. Der Reichstag dürfe sich das nicht gefallen lassen, seine Partei jedenfalls nicht. Redner geht dann auf eine schon in der Kommission erörterte Angelegenheit ein betreffend Mehlfälschungen bei Lieferungen des hannöverschen Proviantamts. Er hätte erwartet, daß der Minister loyal genug gewesen wäre, um in dieser Sache bei Besprechung der Verhandlungen in der Kommission, bei der Wahrheit zu bleiben.

Minister Goßler erwidert, auf seine Frage in der Kommission, ob der betreffende sozialdemokratische Abgeordnete seine Angaben verbürgen könne, habe dieser verneinend geantwortet. Auf Grund vager Angaben könne man doch aber nicht irgend einen Menschen beschuldigen. Im gewöhnlichen Leben nenne man das Klatsch.

Abg. v. Kardorff (Rp.) betont gleichfalls, man sei den Beweis schuldig geblieben, daß schlechtes Mehl geliefert worden sei.

Abg. Singer: Wenn wir bestimmte Namen nennen, so ist doch Material genug für eine Untersuchung gegeben. Ist das Klatsch, dann ist also auch wohl jede Anklage eines Staatsanwalts Klatsch?

Abg. v. Kardorff wiederholt, daß es sich um haltlose Verdächtigungen handle.

Vizepräsident Spahn bezeichnet die Wendung, welche Singer vorhin bezüglich der Loyalität des Ministers gebraucht hatte, als unzulässig.

Abg. Kunert (Sozd.) schildert die Zustände in den sächsischen Militärgefängnissen an verschiedenen Beispielen unter Nennung von Namen. Namentlich bleibt er dabei, daß auch die Vorschriften über die Sonntagsruhe nicht gewahrt würden. Weiter kritisirt er die Arbeitsverhältnisse in den Armee-Werkstätten in Spandau, zehnstündige Arbeitszeit in mit giftigen Gasen erfüllten Räumen, und dazu Lohnreduktionen in den Munitionsfabriken. Mit alledem züchte man in Spandau nur Sozialdemokraten. Wer Sturm säet, wird Orkan ernten. Künftige Revolutionen werden noch ganz anders sein, als die vor 50 Jahren. Auch die solidesten Throne werden fallen wie Gerümpel.

Sächs. Bevollm. Graf Vitzthum: Ich will nicht auf alles antworten, was Vorredner über die sächsische Heeresverwaltung gesagt hat. Ich will nur die wahrhaft ungeheuerlichen Anschuldigungen zurückweisen, die der Herr ausgesprochen hat. Wenn derselbe Beamten nachgesagt hat, daß sie Meineid auf Meineid häuften, so ist damit wohl die Grenze parlamentarischer Immunität überschritten. (Beifall rechts.)

Generalmajor v. d. Boeck tritt den Angaben Kunerts über die Arbeitsverhältnisse in Spandau entgegen, sowohl hinsichtlich der gesundheitsschädlichen langen Arbeitszeit, wie betreffs der Lohndrückerei. Thatsächlich meldeten sich auch stets mehr Arbeiter, als gebraucht würden. Arbeiterentlassungen seien nur erfolgt, insoweit es sich um Arbeiter handelte, die eine politische Gesinnung agitatorisch bethäitigten, welche mit dem Dienst in den königlichen Werkstätten unverträglich sei und sich gegen Altar und Thron richte.

Gen.-Lieut. v. Viebahn versichert gegenüber Kunert, daß die Sonntagsruhe im Heer so gewahrt werde, wie das nur irgend mit den dienstlichen Interessen vereinbar sei. Auch von den von Kunert behaupteten Unordnungen in den Festungsgefängnissen in Graudenz und Weichselmünde sei ihm nichts bekannt. Speziell in Weichselmünde herrsche nach einem erst kürzlich eingegangenen Bericht keinerlei Anzeichen von Feuchtigkeit in den Stuben. Sämtliche Gefangenen, auch Dr. Wrede, hätten ausgesagt, daß keine schlechte Luft in den Stuben sei. Allerdings hänge es mit der ganzen Lage von Weichselmünde und speziell eines Forts in der Niederung zusammen, daß die Anlage zur Malaria begünstigt werde. In den letzten Jahren sei aber nur ein einziger Malariafall vorgekommen. Gefangenen-Aufseher 2c., die ständig dort seien, seien ganz davon verschont geblieben.

Abg. Bebel macht den Kriegsminister in einer längeren Entgegnung darauf aufmerksam, daß in seiner Brochüre der gewaltsamen Revolution eine Absage ertheilt worden sei, wie sie schärfer nicht denkbar sei. In der Brochüre stehe ausdrücklich, in heutiger Zeit könne die Revolution keine gewaltsame sein, sie vollziehe sich vielmehr in den Köpfen.

Abg. Schall versichert Kunert gegenüber, daß die Militärwerkstätten in Spandau Musterwerkstätten seien. Ferner sei von unmenschlicher Behandlung weder in den Militärgefängnissen noch beim Militär überhaupt die Rede.

Abg. v. Stumm (Rp.) meint, Bebel könne überhaupt nicht verlangen, daß man ihn in militärischen Dingen ernst nehme. Der Militärverwaltung sei er dankbar, daß dieselbe heute klipp und klar erklärt habe, wer sozialdemokratische Agitation treibe, werde in den Militär-Werkstätten nicht geduldet. Kunert habe heute jedenfalls ganz offen von dem Sturm gesprochen, der viel stärker sein werde, als derjenige früherer Revolutionen. Der ironische Ton des Kriegsministers sei sehr begreiflich. Namens des Reichstages sich dagegen zu verwahren, hätten die Sozialdemokraten kein Recht, dieselben wären überhaupt nicht berechtigt, hier zu sitzen, denn sie ließen sich Privatdiäten zahlen. (Gelächter links.)

Abg. Bebel: Der Kollege Freiherr v. Stumm (große Heiterkeit) hat ja gar keinen anderen Gedanken mehr, als die Sozialdemokratie. Er will uns hier nicht sitzen lassen, wir sollen keine Vereine bilden dürfen, er will uns überhaupt alle Rechte nehmen, nur das Recht, Soldat zu werden und Steuern zu zahlen, will er uns lassen. Herrn Schall erwidere ich nur, daß wir ihn jedenfalls bei den nächsten Wahlen aus dem Reichstag herausbringen.

Nach einigen Bemerkungen Kunerts schließt die Debatte und der Titel Kriegsministergehalt wird bewilligt.

Im Laufe einer Reihe persönlicher Bemerkungen zwischen v. Kardorff und Singer erklärt

Abg. Singer, er habe sein Vermögen auf ehrlichere Weise erworben, als durch unsaubere Gründungen.

Abg. Kardorff bezeichnet diese Bemerkung als jüdische Unverschämtheit. (Unruhe.)

Abg. Singer: Der Gründer der Laurahütte kann mich nicht beleidigen. Kardorffs Worte sind junkerliche Flegeleien. (Große Unruhe rechts.)

Abg. v. Kardorff: Ich bin gar nicht Gründer der Laurahütte.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung morgen 2 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Berathung.

Schluß 5¾ Uhr.

E. L. **Berlin**, 21. Februar.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

27. Plenar-Sitzung vom 21. Februar, 11 Uhr.

Am Ministertische: v. d. Recke und zahlreiche Kommissarien.

Die Spezialberathung des Etats des Ministeriums des Innern wird mit der am Sonnabend abgebrochenen Debatte über den Titel „Unterstaatssekretär" fortgesetzt.

Abg. Schröder (Pole) bringt verschiedene Beschwerden über Einschränkung des Versammlungsrechts in seinem Wahlkreise Putzig-Karthaus zur Sprache. Die Saalbesitzer seien dort behördlich stets so lange mit Chikanen bedroht worden, bis sie den Saal verweigerten. Meist erklärte die Behörde das Lokal für ungeeignet, auch dasjenige Lokal in Karthaus, in dem die dortige evangelische Gemeinde vor Fertigstellung ihrer Kirche ihre Andachten abhielt. Das sei eine unerhörte Wahlbeeinflussung auf indirektem Wege und unter offenem Bruch des Gesetzes. Die Theilnahme an kirchlichen Festen mit Fahnen werde den Vereinen verboten, ebenso der Gesang unter freiem Himmel. Die Behandlung der Bevölkerung durch die Beamten sei aufreizend, „Dummer Pollack! Dummer Kassube!" seien häufige Formen der Anrede. Wenn unter solchen Umständen wirklich einmal Ausschreitungen vorkommen, so ist das lediglich die Folge dieser Unterdrückung. Auf dieser Unterdrückungspolitik läßt sich keine Kultur fördern. Statt durch Ruhe und Nachsicht die Gemüther zu gewinnen, würden durch solche Politik die Leidenschaften erregt und Verbitterung erzeugt.

Unterstaatssekretär v. Braunbehrens: Der Vorredner hat nicht einmal zu behaupten gewagt, daß die baupolizeilichen Bedenken gegen das Versammlungslokal unbegründet waren. Es müssen daher die Ausdrücke, die er gebrauchte, entschieden zurückgewiesen werden.

Abg. v. Heydebreck (k.) wendet sich gegen Rickert und dessen Ausführungen vom Sonnabend. Wenn Rickert den Minister gebeten habe, beruhigend zu wirken, so sei das ganz entbehrlich; die Bauern im Kreise Lauenburg-Stolp-Bütow seien durchaus ruhig. Einzelne unzufriedene Elemente sammelt der Freisinn um sich und treibt damit seine Hetze gegen die Junker. Die freisinnigen Agitatoren verleugnen sogar ihre Zugehörigkeit zur freisinnigen Partei, um die Vorwürfe der Bauern gegen diese Partei von sich abzulenken. Herr Rickert hat vorgestern sein Examen mit dem Minister angestellt; er sagte beständig: Ich frage den Herrn Minister! — Jedenfalls kann ein Rickert mehr fragen, als zehn Minister beantworten können. (Sehr richtig! und Heiterkeit.)

Abg. Gamp (frk.) fordert Rickert auf, ihm nachzuweisen, wo im Reichstage seine Freunde je durch eine Abstimmung sich als Freunde der Landwirthschaft erwiesen haben. Sie haben durch Anzweiflung der Sicherheit der Pfandbriefe die größte Gefahr für den kleinen Grundbesitz heraufbeschworen. Sie haben gegen die Seuchenabwehr, gegen alle Schutzmaßregeln, sogar für die amerikanische, angeblich unschädliche Trichine gestimmt. (Heiterkeit.) Die Agitation des „Nordost" ist eine äußerst gehässige; in letzterer Zeit hat sie sich ja gemildert in der Form, aber in den Mitteln ist sie auch heute noch unehrlich. Redner erörtert namentlich die Agitation eines Herrn Backs, der im Auftrage des „Nordost" umherreist.

Präsident v. Kröcher bittet den Redner, sich doch mehr an den Titel „Unterstaatssekretär" zu halten.

Redner glaubt, daß, wenn Herr Rickert mit dem Herrn Backs zum Unterstaatssekretär ginge, dieser ihnen nicht sagen würde: Ich sei, gewährt mir die Bitte, in eurem Bunde der Dritte, denn B. habe früher zweifelhafte Geldgeschäfte gemacht und sei der Disziplinaruntersuchung zuvorgekommen durch seinen freiwilligen Abschied.

Abg. Rickert (frs. Vg.): Der Minister wies bezüglich des Vereinsrechts auf Baiern hin; ja, er gebe uns die baierische Beamtenpraxis und wir würden ihm den veralteten und praktisch garnicht angewendeten Paragraphen gern bewilligen. Herr v. Heydebreck habe schon früher sich mit den Dingen einverstanden erklärt, die der „Nordost" fordert. Warum nennt er ihn denn heute hetzerisch? Für Herrn Backs lehne er jede Verantwortung ab. Es scheine, als ob B. den Kollegen Gamp angegriffen hat. (Abg. Gamp ruft: Jawohl!) Nun, drum auch! (Heiterkeit.) Herr Gamp hat über die politische Vergangenheit solche Unkenntniß gezeigt, daß man sich ungefähr vorstellen kann, was der Herr den Bauern erzählt! Wir haben gegen die Grundsteuern, für die Genossenschaftskasse und für die Seuchenunterdrückung gestimmt. Für die Aufhebung des Chausseegeldes, für die reichere Ausstattung des landwirthschaftlichen Etats, für das Kleinbahn-Gesetz, für den Wildschadens-Ersatz und für die Goßlersche Schulvorlage, die 20 Millionen forderte, um die elenden Schulkabachen in anständige Gebäude umzuwandeln, haben wir gestimmt, nicht aber überall die Konservativen.

Abg. Dr. Sattler (nl.) wendet sich in scharfer persönlicher Weise gegen den Abgeordneten für Otterndorf (Abg. Dr. Hahn) und dessen Ausführungen vom Sonnabend, namentlich den Oberpräsidenten gegen die Verdächtigung in Schutz nehmend, als ob er seine Beamten parteipolitisch beeinflußt habe; ja, er müsse sogar die Hildesheimer Landräthe in Schutz nehmen gegen die Vertheidigung durch den Abgeordneten für Otterndorf, dem mit Recht der Vorwurf der demagogischen Verhetzung gemacht werden könne. Es scheine ja allerdings, als ob von dem vielerörterten Aufruf, der die Unterschriften der Hildesheimer Landräthe trägt, zwei Auflagen nicht erschienen sind, sondern nur eine. Jedenfalls werden die Herren gut thun, so bald wie möglich ihre Unterschriften zu beseitigen. Für alle berechtigten Forderungen der Landwirthe hätten die Nationalliberalen stets gestimmt, allerdings nicht für den Antrag Kanitz, den die Herren ja auch jetzt zurückgestellt haben. Das Gebahren des Abgeordneten für Otterndorf hindere eine Politik der Sammlung und solchem Auftreten werde man die Verantwortung zuschreiben müssen, wenn bei den Wahlen eine Schädigung des nationalen Gedankens zum Ausdruck kommt. (Lebhafter Beifall bei den Nationalliberalen.)

Abg. Dr. Halen (wildkons.) findet, daß in der nationalliberalen Partei so heterogene Elemente zusammensitzen, daß von einem Schutz der Landwirthschaft, den diese fordern muß, nicht die Rede sein kann. Sattlers Reden berührten ihn (Redner) nicht, er sei in einem nationalliberalen Wahlkreise von dem nationalliberalen Wahlkomitee aufgestellt. Herr Sattler habe am allerwenigsten das Recht, über seine (Redners) Zuverlässigkeit zu urtheilen. Sattler möge an seine Haltung bei den Wahlen 1893 denken, wo Sattler anfangs nicht kandidiren wollte, dann doch kandidirte und sich um seine Stellungnahme gegenüber den landwirthschaftlichen Forderungen herumdrückte. Eine Politik der Sammlung ohne erkennbare Ziele wird sich zwischen zwei Stühle setzen. Zwischen den Interessen der Landwirthschaft und denen der internationalen exportirenden Industrie, wie sie durch die Handelsvertragspolitik gefördert ist und die exportiren will selbst auf Kosten der Landwirthschaft, giebt es keine Verständigung. (Hört, hört! bei den Nationalliberalen.) Von der nationalliberalen Partei erwartet man in der Bevölkerung nichts mehr, daher auch das Uebergehen nationalliberaler Männer zu anderen Parteien. Juden und Export-Industrielle mögen sich nach links zu Herrn Rickert wenden; alle übrigen gehen nach rechts.

Minister v. d. Recke wendet sich gegen Schröders Ausführungen, dessen Ausdrucksweise ganz unerlaubt war; sie beweisen, daß die Provokationen nicht von deutscher Seite kommen; er warne die Herren, nicht mit dem Feuer zu spielen; sie befänden sich auf einem gefährlichen Wege.

Abg. Hische (ntl.) schildert Dr. Hahns Auftreten in Hannover, wo er den Widerspruch der Landwirthe stets durch Berufung auf die Beschlüsse der Vertrauensmänner zu bekämpfen suchte, was aber nicht zutraf.

Abg. v. Eynern (ntl.) erklärt, wenn Herr Dr. Hahn wieder in die nationalliberale Partei eintreten würde, so träten sofort alle 86 Mitglieder aus der Fraktion aus, weil ihnen die Art und Weise nicht paßt, wie er seine politischen Anschauungen zur Geltung bringt. Aus diesem Grunde erfolgte auch sein einstimmiger Ausschluß aus der Fraktion. Der Abg. Schoof (auf den Hahn lobend hingewiesen), sei ausgeschlossen, weil er sein der Fraktion gegebenes Wort nicht gehalten bezüglich des Vereinsgesetzes.

Abg. v. Eynern (ntl.) bemerkt dem Abg. Hahn, daß er für einen Abgeordneten das erste Erforderniß besitze, nämlich ein dickes Fell.

Präsident v. Kröcher bezeichnet diesen Ausdruck als unparlamentarisch.

Abg. Dr. Sattler bezeichnet eine Anführung des Abg. Hahn als unwahr. Präsident v. Kröcher bittet doch lieber „unrichtig" zu sagen. — Sattler erwidert, es gebe Momente, wo der Abgeordnete einen schärferen Ausdruck gebrauchen müsse. — Hierauf wird er vom Präsidenten zur Ordnung gerufen, ebenso bald darauf der Abgeordnete Hahn, der erklärte, ihm sei die Kampfesweise des Abgeordneten Sattler nicht vornehm genug.

Hierauf wird der Titel „Unterstaatssekretär" bewilligt.

Auf eine Anregung des Abgeordneten v. Eynern bemerkt Regierungskommissar Nöll, daß Widersprüche zwischen Entscheidungen des Oberverwaltungsgerichts und des Reichsgerichts mehrfach vorgekommen sind, eine Einigung oder Beseitigung solcher Widersprüche würde nur im Wege der Gesetzgebung möglich sein.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung morgen 11 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Berathung, außerdem Anerbenrecht in Westfalen.

Schluß 4½ Uhr.

Deutschland.

Berlin, 21. Februar. Dem Arbeitsausschuß der Berliner Gewerbe-Ausstellung ist aus dem Geheimen Zivilkabinet des Kaisers folgendes Schreiben zugegangen:

„Seine Majestät der Kaiser und König haben das mittelst Immediateingabe vom 10. dieses Monats eingereichte Exemplar des von dem Arbeitsausschuß herausgegebenen Berichtswerkes „Berlin und seine Arbeit" mit besonderem Interesse entgegenzunehmen geruht und lassen für diese Aufmerksamkeit bestens danken. Seine Majestät beglückwünschen den Ausschuß zu diesem trefflichen Abschluß des der Reichshauptstadt zur Ehre gereichenden Unternehmens und wünschen, daß das Werk dazu beitrage, den Erfolg der Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896, zu deren Gelingen so große Opfer an Zeit, Arbeit und Gut haben gebracht werden müssen, zu einem dauernd nutzbringenden und segensreichen zu gestalten. Auf allerhöchsten Befehl setze ich den Arbeitsausschuß hiervon ergebenst in Kenntniß.

Lucanus."

— Der Geburtstagsfeier des Herrn von Miquel widmet die „Germania" einen Festartikel, worin es heißt:

Die Krisis des vorigen Jahres hätte Herrn von Miquel . . . . beinahe bis an die Thore des Reichskanzlerpalais gebracht. Aber wenn er nicht Vizekanzler werden konnte oder wollte, so wurde er doch Vizepräsident des preußischen Staatsministeriums und in dieser Stellung dessen leitender Geist, zugleich seit einiger Zeit der Vertreter der „Politik der Sammlung". Mit dieser Politik hat er jedoch bis jetzt wenig Erfolg gehabt und keine Freude erlebt, was wir aber um deswillen nicht beklagen können, weil diese „Politik der Sammlung" angeblich zwar gegen die Sozialdemokratie gerichtet ist, in Wirklichkeit aber ebenso wie die Agitation des Bundes der Landwirthe das Zentrum zu sprengen bezweckt. Wir wünschen und hoffen, daß dies Herrn v. Miquel nicht gelingen wird.

— Der Direktion der „Hamburg-Amerika-Linie" ist von dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes v. Bülow in Vertretung des Reichskanzlers das folgende Schreiben zugegangen:

„Nach mir vorliegenden Berichten hat sowohl die kaiserl. Ministerresidentur in Port-au-Prince als auch die kaiserliche Marine während des Zwischenfalles mit der haitianischen Regierung bei den Vertretern der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Gesellschaft in Westindien und namentlich in Puerto Plata das größte Entgegenkommen und thatkräftigste Unterstützung gefunden. Besondere Anerkennung verdient das Verhalten der Führer der Dampfer der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft „Slavonia" und „Galicia", der Kapitäne Albers und Burmeister, die am 6. Dezember des vorigen Jahres gleichzeitig mit S. M. S. „Charlotte" und „Stein" vor Port-au-Prince lagen und nach Stellung des Ultimatums zahlreichen Deutschen, die die Stadt zu verlassen wünschten, mit der größten Liebenswürdigkeit und Bereitwilligkeit Aufnahme an Bord gewährten. Auch der mit der Führung des Schiffes „Konstantia" betraute Kapitän Noerden hat sich dadurch verdient gemacht, daß er durch Beschleunigung seiner Reise dem kaiserlichen Geschäftsträger Grafen von Schwerin das rasche Eintreffen in Puerto Plata ermöglichte. Es ist mir ein Bedürfniß und eine Freude, der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrtaktiengesellschaft und ihren Vertretern und Kapitänen bei diesem Anlaß meinen lebhaften Dank auszusprechen, und bitte, dies auch den Betheiligten mittheilen zu wollen."

Dänemark.

Kopenhagen, 21. Februar. Der Präsident der königlich dänischen Landwirthsgesellschaft, La Cour, ist gestorben.

Rußland.

Petersburg, 21. Februar. Das Blatt „Kraj" meldet, daß die Einführung einer ständischen Selbstverwaltung in Polen fest beschlossen sei. Wenn sich diese bewährt, so soll das Weichselgebiet auch autonome landschaftliche Institionen erhalten.

Spanien und Portugal.

Die zum Abtransport aus den Häfen von Barcelona, Cadiz und Corunna bestimmten Verstärkungen für Kuba umfassen 1. 6000 Mann Infanterie und eine Anzahl von Kavalleristen, welche die Lücken in den schon auf Kuba vorhandenen Truppentheilen dieser Waffen schließen sollen, 2. ein Kavallerieregiment zu vier Eskadrons, das, aus Abgaben verschiedener Regimenter zusammengesetzt, die Bezeichnung Bayamo Nr. 33 erhält, 3. eine Eisenbahnkompagnie aus 5 Offizieren, 18 Unteroffizieren, 138 Mann, 4. zwei Pontonnier-Sektionen mit Brückentrains, System Birago, jede 5 Offiziere, 11 Unteroffiziere, 119 Mann aufweisend und neben dem Material auch die Bespannung mitnehmend. 20 000 Köpfe erreichen die Nachschübe also bei Weitem nicht. An Generalen sind auf Kuba gegenwärtig vorhanden ein Generalkapitän, ein Generallieutenant, 11 Divisions-, 24 Brigadegenerale, außerdem 2 Generale zu besonderer Verwendung, und 2 dem Etat der Marine angehörende, Summa 41 Generale.

Afrika.

Die Staatseinkünfte der Südafrikanischen Republik im Monat Januar d. J. belaufen sich auf 84 000 Lstr. gegen 117 000 Lstr. im Januar 1897.

Von der Marine.

— Der als Heizerschulschiff dienende Aviso „Pfeil" hat eine Fahrt von Kiel nach Neufahrwasser angetreten, von wo er nach Eckernförde dampfen wird, um am 1. März nach Kiel zurückzukehren.

— Der Stapellauf des großen Kreuzers N in Stettin ist vorläufig auf den 12. März, derjenige des kleinen Kreuzers G in Kiel auf Ende März festgesetzt.

Das Berühren elektrischer Leitungen als Todesursache.

Die elektrischen Leitungen, die in Wohn- und Arbeitsräume zur Speisung der Lichtanlagen u. s. w. gelegt werden, sollten nach dem heutigen Stand der Elektrotechnik derart ausgeführt sein, daß die Berührung derselben, die doch so sehr leicht möglich ist, ohne irgend welche Gefahren für Leib und Leben erfolgen kann. Leider ist dies jedoch nicht der Fall; vielmehr haben sich neuerdings die Unglücksfälle durch das Berühren elektrischer Leitungen ganz bedeutend vermehrt, weshalb es gewiß von allgemeinem Interesse ist, die Ursachen der Gefahr zu untersuchen. Besonders lehrreich ist eine Anzahl von Unglücksfällen, die sich kurz nacheinander in einer großen Fabrik zugetragen haben und die sämtlich tödtlich verlaufen sind. Es ist zum besseren Verständniß der Gefahren nothwendig, zu betonen, daß der elektrische Strom in allen vier Fällen nur eine Spannung von 115 Volt hatte, also die Spannung, die in allen unseren elektrischen Lichtanlagen verwendet wird. Der erste Unglücksfall ereignete sich in eigenthümlicher Weise; der Lampenwärter, der die elektrischen Bogenlampen zu bedienen hatte, ließ eine solche Lampe, die an einem Drahtseil hing, herunter, um nachzusehen. Beim Hinaufziehen zog er sie etwas zu hoch, so daß das Drahtseil

it dem Leitungsdraht in Berührung kam. Der Strom, der eine Spannung von 115 Volt hatte, ging nun durch das Drahtseil und der Lampenwärter wurde sofort getödtet. In diesem Falle lag ja eine Unvorsichtigkeit vor, die aber keine Folgen gehabt hätte, wenn der Mann nicht barfuß gegangen wäre, sondern Stiefel getragen hätte. In einem andern Falle fand man den Verunglückten auf dem Rücken liegend, die Leitungsschnur fest umklammernd. Auch hier betrug die Spannung nur 115 Volt und die betreffende Leitungsschnur war wiederholt sowohl von dem Direktor, als auch von dem Ingenieur der Fabrik berührt worden, ohne daß sie irgend eine stärkere elektrische Wirkung verspürt hatten. In einem andern Falle hatte der verunglückte Arbeiter nicht einmal den Leitungsdraht selbst, sondern nur ein Rohr angefaßt, in das die isolirten Leitungsdrähte eingezogen waren. Der vierte Fall war durch muthwilliges Berühren eines Leitungsdrahts herbeigeführt. In allen Fällen handelt es sich um Arbeiter, und es ist auffallend, daß den Beamten und Ingenieuren die Berührung der Drähte keinen Schaden gebracht hat. Die Erklärung hierfür liegt aber darin, daß die Beamten durch ihre Stiefel meistentheils sehr gut gegen die Erde isolirt sind, und der elektrische Strom daher nicht durch ihren Körper hindurchgehen kann. Die Arbeiter gehen entweder barfuß oder tragen Pantoffeln und haben vielfach feuchte Hände, wodurch der Durchgang des elektrischen Stromes durch den Körper sehr erleichtert wird. Jedenfalls beweisen diese Unglücksfälle, daß die so oft vertretene Ansicht, das Berühren einer Leitung, die einen Strom von 115 Volt Spannung führt, sei vollständig ungefährlich, durchaus irrig ist. Es kann daher nicht eindringlich genug vor der Berührung aller elektrischen Leitungen durch Laien gewarnt werden. (Zeitschrift für Versicherungswesen.)

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 22. Februar. Als Nachfolger des im vorigen Herbst in ein anderes Amt versetzten Konsistorialraths Gutschmidt ist nunmehr der bisherige Militär-Oberpfarrer Nourney zum Konsistorialrath und Mitgliede des königlichen Konsistoriums der Provinz Pommern ernannt worden.

* Mit Bezug auf die Bluthat im Hause Luisenstraße 12 sind uns noch weitere Angaben gemacht worden, dieselben dienen theils zur Ergänzung, theils zur Berichtigung der früheren Mittheilungen. Was zunächst den Arbeiter Gädtke betrifft, so wird dieser als ein roher, arbeitsscheuer und dem Trunke ergebener Mensch geschildert, der schon mehrfach die Frau mit Todtschlag bedroht haben soll. Er ist 50 Jahre alt, die Frau zählt deren 40 und wird der letzteren nachgerühmt, daß sie sich und ihre beiden Kinder, einen Knaben von 7 und ein Mädchen von 4 Jahren, redlich durch ihrer Hände Arbeit ernährt habe. Auch über die That selbst erhielten wir eine von der ersten Darstellung abweichende Schilderung, wonach G. die Frau im Schlaf überfallen und gleich mit dem Hammer bearbeitet hätte, es wurden bei dem Opfer der brutalen Mißhandlung drei schwere Kopfverletzungen festgestellt, eine an der linken Schläfe, eine an der Stirn und eine, die schwerste, etwa in der Mitte des Scheitelbeins, bei dieser Wunde war das Gehirn bloßgelegt. Daß ein Kampf irgend welcher Art stattgefunden hat, scheint daraus herborzugehen, daß sich im Gesicht der Frau Rißwunden und am Zeigefinger der linken Hand eine Bißwunde vorfand.

* Ein frecher Ladendiebstahl wurde kürzlich im Hause Oberwiek 73 ausgeführt. Dort befindet sich ein Milchgeschäft, das in den späteren Vormittagsstunden, während die Frau in der Küche beschäftigt ist, weniger streng beaufsichtigt wurde. Diesen Umstand machte sich der Dieb zu Nutze, er betrat den Laden, zog die unverschlossene Kasse auf und nahm das darin befindliche Silbergeld, etwa 30 Mark, an sich, worauf er verschwand.

* Im Komtoir der Firma Moritz Jessel, Berlinerthor 7, erschien letzthin ein Mann mit einer Bittschrift, welche in beweglichen Worten seine Noth schilderte. Auf dem Blatt fanden sich bereits die Namen von einigen bekannteren Geschäftsleuten mit namhaften Beiträgen verzeichnet, wodurch Herr J. sich bestimmen ließ, ebenfalls zwei Mark zu opfern. Hinterher stellte sich jedoch heraus, daß der Bittsteller die meisten von den Namen gefälscht hat. Die Sache stellt sich demnach als ein recht schlau angelegter Schwindel heraus.

— Dem Altsitzer Krüger zu Kreckow im Kreise Randow ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

— Nochmals machen wir auf das heutige Künstlerfest im Konzerthause aufmerksam, wir haben schon eingehend auf die vielseitigen und vielversprechenden Darbietungen desselben hingewiesen, daß wir nur noch im Interesse der guten Sache zahlreichen Besuch empfehlen können.

— Im Stadttheater findet die nächste Aufführung von „Im weißen Rößl" morgen Mittwoch und von „Johannes" am Donnerstag statt.

— Zum Benefiz für Herrn Karl Machold gelangt am Donnerstag im Bellevue-Theater das Fulda'sche Lustspiel „Jugendfreunde" zur Aufführung. Der Künstler hat sich während seiner hiesigen Thätigkeit das Wohlwollen und die Gunst des Publikums in so reichem Maße erworben, daß ihm an seinem Ehrenabend sicher ein volles Haus erfreut, umsomehr, als das neueste Lustspiel Fulda's auch hier seine Zugkraft, wie überall, bewähren dürfte. Heute geht bei halben Preisen „Die fünfte Schwadron", morgen auf Verlangen nochmals „Der Pfarrer von Kirchfeld" in Scene.

— Eine große Freude bereitete Herr Direktor Schumann den Mitgliedern des hiesigen Provinzial-Taubstummen-Vereins dadurch, daß er denselben unter Gewährung einer bedeutenden Preisermäßigung den Besuch der Sonntag Nachmittags-Vorstellung im Zirkus ermöglichte. Die großartigen Vorführungen haben wohl selten ein größeres Erstaunen und so freudige und dankbare Gefühle hervorgerufen als wie diese Vorstellung. Morgen Mittwoch findet im Zirkus nochmals eine Schüler-Vorstellung bei kleinen Preisen statt und wird dabei darauf Rücksicht genommen, daß das Programm dieser Vorstellung hervorragend humoristische Nummern bietet. Erwachsenen ist der Zutritt bei halben Kassenpreisen gestattet.

— Wie uns von unterrichteter Seite mitgetheilt wird, gelangt in diesem Frühjahre die königliche Domäne Mesekenhagen bei Greifswald, etwa 2700 Morgen groß, zur vollständigen Auftheilung in Rentengüter. Die Regierung soll sich hauptsächlich deshalb zu diesem Schritte entschlossen haben, weil auf der Domäne Gebäude im Werthe von rund 100 000 Mark niedergebrannt und die übrigen Gebäude zu einem großen Theile auch baufällig sind. Da in Folge dessen bei dieser Auftheilung wenig Gebäudewerthe verloren gehen, dürften dadurch die Preise der Rentengüter sehr mäßige sein. Ein Theil der Aecker soll noch in diesem Jahre durch Drainage entwässert werden.

Gerichts-Zeitung.

— Das Färben der Wurst erhielt wieder eine eigene Beleuchtung durch eine Verhandlung vor dem Dresdner Landgericht, woselbst 15 Fleischermeister wegen fahrlässigen Vergehens wider das Nahrungsmittelgesetz angeklagt waren. Es handelte sich um die Verwendung von schwefelsaurem Natron resp. sogenanntem Meat Preserve Crystall, eine Art Salz, das dem Rindfleisch eine schöne hochrothe, bei dem Publikum sehr beliebte Farbe giebt, aber geeignet ist, die Gesundheit zu gefährden. Der Vorsitzende, Herr Landgerichtsdirektor Dr. Becker, brachte zunächst eine Reihe von Bekanntmachungen des königlichen Ministeriums des Innern und des Dresdner Stadtraths aus den Jahren 1896 und 1897 zur Kenntniß, durch welche die Verwendung gewisser „Konservirungssalze", darunter das sogenannte „Treuenit" und Meat Preserve Crystall mit Geld- bez. Gefängnißstrafen zu ahnden ist. Hierauf begann die Vernehmung der Angeklagten. Dieselben schützen zum Theil Nichtkenntniß der betreffenden Verordnungen vor, andererseits beriefen sie sich auf ein Urtheil des bekannten „gerichtlich vereidigten" Chemikers und Sachverständigen Dr. Bischof-Berlin, dessen Gutachten die Verwendung des Meat Preserve Crystall als nicht gesundheitsschädlich bezeichnet. Für mehrere Angeklagte waren Notizen in dem „juristischen Briefkasten" von Fachblättern maßgebend gewesen, wonach die Verwendung von Salzen der bezeichneten Art in geringer Menge als erlaubt hingestellt wurde, obgleich andere Nummern derselben Zeitungen Berichte über Verurtheilungen von aus gleichem Grunde straffällig gewordenen Fleischern enthielten. Vernichtend für das Dr. Bischofsche Gutachten war das Gutachten des Herrn Obermedizinalrath Professor Dr. Renk hier als Vertreter des Landes-Medizinal-Kollegiums. Der Gelehrte stellte zunächst fest, es sei der Nachweis geliefert, daß schweflige Säuren, wie solche in den betreffenden Salzen zum Theil in sehr hohen Prozentsätzen enthalten seien, auf jeden Fall gesundheitsschädlich sind, insbesondere zur Entzündung der Schleimhäute und damit verknüpften Verdauungsstörungen, Magenbrennen u. s. w. führen. Höchst gefährlich könne der Genuß namentlich für kranke und schwächliche Personen resp. Rekonvaleszenten werden. Das Gutachten des Dr. Bischof sei nicht zu billigen; dessen Gebahren müsse vielmehr als geradezu verwerflich bezeichnet werden und zudem stehe dem Dr. B. als Chemiker ein Urtheil über die Frage, ob gesundheitsschädlich oder nicht, gar nicht zu. Der Gerichtshof kam auch zu einer Verurtheilung sämtlicher Angeklagten. In den Entscheidungsgründen wurde ausgeführt, daß selbst der geringste Prozentsatz von Meat Preserve Crystall 2c. geeignet sei, die menschliche Gesundheit zu schädigen.

Literatur.

Theodor Christaller, deutscher Reichsschullehrer in Kamerun, **Illustrirte Familienbibliothek I.** Buchhandlung für innere Mission in Schwäb. Hall. Billige Ausgabe 1 Mk. Das Büchlein zeigt uns das Bild eines würtembergischen Lehrers, eines tapferen, kenntnißreichen, arbeitsfrohen, charakterfesten Mannes, der mit erfrischender Lebendigkeit und Anschaulichkeit ein farbenreiches Bild von Land und Leuten in Kamerun, vom Leben der Schwarzen und dem leider nicht immer löblichen Thun der Weißen, vom Schulhalten mit halbnackten Negerlein, seinen Hindernissen und Mühen, aber auch seinen Freuden und Erfolgen entwirft. Wir freuen uns seines häuslichen Glückes und sind Zeugen seines frühen Todes im fernen Lande. Das Buch sei allen, denen die Ausbreitung deutscher Bildung in unseren Kolonien am Herzen liegt, bestens empfohlen. [14]

Von **Freytag gesammelter Werken**, Verlag von S. Hirzel in Leipzig, ist soeben der 17. Band erschienen. Derselbe bringt den ersten Band der Bilder aus deutscher Vergangenheit und zwar die Bilder der Zeit vor Christus bis 1200 nach Christus oder bis zur Zeit der Hohenstaufen, und des Rittergeistes jener Zeit. Es ist eine Freude, diese Schilderungen deutschen Geistes und deutscher Sitten zu lesen. Wir können allen diese Bilder aufs wärmste empfehlen. [15]

Wie unwissend, ja albern die Sozialdemokraten in ihren Schriften sind, das zeigt die Brochüre von Parvus über die deutsche Kriegs- und Handelsflotte. Nach dem Gesetzentwurf für die Kriegsflotte, heißt es darin, ist für die Linienschiffe nach 25 Jahren, für die großen Kreuzer nach 20, für die kleinen Kreuzer nach 15 Jahren ein Ersatzbau erforderlich, dagegen ist nach ihm das Handelsschiff über 30 Jahre brauchbar. Aber nach dem statistischen Jahrbuch für das deutsche Reich sind von dem Tonnengehalt der Flotte 5/6 oder 86% jünger als 15 Jahre, 4/6 oder 66% jünger als 10 Jahre. Ist der Parvus nun wirklich so unwissend, oder glaubt er, er kann den Sozialdemokraten die gröbsten Unwahrheiten auftischen, sie seien zu dumm, dies zu merken.

Wer sich wirklich über die Flottenfrage belehren will, den verweisen wir auf **Altes und Neues zur Flottenfrage** von **Nautikus**. Berlin bei Mittler u. Sohn.

Musikalisches.

Das Repertoir von Yvette Guilbert, die in Berlin während ihres Gastspiels so beispiellosen Erfolg errang, ist nunmehr in einer deutschen Uebertragung im Theaterverlag Eduard Bloch, Berlin, Leipzigerstr. 34, erschienen. Bis jetzt gelangten zur Ausgabe: „Das Herz der Mutter" (La glu), „Es giebt verwunderliche Sachen" (Idylle normande), „Ja, so was macht Spaß" (La fille à ma tante), „Ihre Familie" (La famille), „Beim Mondenschein" (Par un clair de lune). Im gleichen Verlage erscheint aus Robert Steidls Repertoir „I das fällt mir garnicht ein" und „Der schöne Albert". Von dem so volksthümlich gewordenen Walzerlied „Was nicht Worte können sagen" (Paul Lincke) ist nunmehr auch eine hohe Ausgabe erschienen. In die weitesten Kreise gedrungen ist neuerdings das Walzerlied „Ach Lilly, Lilly, Lilly" von Gust. Steffens. Von Paul Lincke, der zur Zeit an den Folies Bergère in Paris als Kapellmeister thätig ist, erscheint in nächster Zeit ein äußerst melodiöser Traumbilderwalzer (Text von Bolten-Baeckers). Wer sich genauer mit neuen musikalischen Schlagern bekannt machen will, findet in Blochs Theaterkatalog Nr. 121 (Theatermusik, Gesangsaufführungen und Kouplets) eine reichhaltige Auswahl.

Vermischte Nachrichten.

— Ueber den Genuß von Thee äußert sich Dr. A. Kühner ungefähr wie folgt: Thee steigert die Kraft, erhaltene Eindrücke zu verarbeiten, ein Gefühl von Wohlbehagen und Munterkeit stellt sich ein, die schaffende Thätigkeit des Gehirns gewinnt einen gewissen Schwung und alle in uns schlummernden geistigen Fähigkeiten werden zu edler, ebenmäßiger Entfaltung gebracht. Trotz einer größeren Lebhaftigkeit der Denkbewegungen läßt sich die Aufmerksamkeit leichter auf einen bestimmten Gegenstand fesseln. Für Kinder ist Kaffee direkt schädlich, weil er die Phantasie erregt und zerstreuend auf den Geist wirkt. Es wäre mindestens eines Versuches werth, ob nicht Schülern und Lehrern ihre Aufgaben durch geregelten Theegenuß erleichtert werden können. Auch unseren Dienstboten wäre eine Tasse guten Thee's zuträglicher als Bier oder andere geistige Getränke. Es erübrigt noch zu betonen, daß Thee um mehr als die Hälfte billiger ist als Kaffee und daß auch der weniger Bemittelte nicht nach den billigsten Sorten zu greifen nöthig hat. Diese sind naturgemäß übelschmeckend und oft weniger ergiebig als z. B. Meßmer Thee à 2,80 Mark pro Pfund, der bei außerordentlicher Ergiebigkeit fein von Geschmack ist und kaum theuerer als 1 Pfennig pro Tasse zu stehen kommt.

— Aus Groß-Strehlitz wird dem „Oberschles. Tagebl." geschrieben: So klein unser Städtchen ist, hat es doch schon sein „großstädtisches" Skandälchen, das des humoristischen Beigeschmacks nicht entbehrt. Ein hiesiger unverheiratheter Fabrikant empfing am Abend des Feiertags „Mariä Lichtmeß" eine hiesige Dame auf seinem Zimmer. Einigen Verwandten der Dame war diese Extravaganz ihrer „Kousine" nichts weniger denn angenehm. Sie faßten an der Wohnung des Fabrikanten Posto und gedachten, der Maid ihre Extratouren gründlich zu verleiden. Zu spät merkten die Liebenden, daß die Festung belagert sei. Einen Luftballon hatte man nicht zur Verfügung, und so kam „er" auf einen ans Romantische grenzenden Gedanken. Er schickte seinen Haushälter nach einem Hotelomnibus, nähte die Dame in einen Sack ein und ließ das „Packet" durch den zurückgekehrten „Johann" hinuntertragen. Aechzend und fluchend lud Johann das „Packet" auf seine Schultern. „Verf . . . ., ist das aber schwer", keuchte er, als er die Treppe hinunterstieg. Die Verwandten der Dame warteten auf diese, und betasteten das verhängnißvolle Packet. Langsam ließ es Johann zu Boden gleiten. Da, was ist das? Ein Damenstiefelchen guckte neugierig oben heraus. Eine donnernde Lachsalve brauste über den weiten Marktplatz, dann schaffte man das Packet in einen nahen Barbierladen, und dort soll es der eingenähten Dame nicht sonderlich gut ergangen sein. Auch der „Absender" des „Packets" kam nicht ganz heil davon. Die Dame muß nun in reichem Maße den Spott über sich ergehen lassen. Denn auf Schritt und Tritt wird sie von den Schulbuben mit dem Rufe: „Das lebende Packet!" verfolgt.

— Frau Lewin in Kostrzyn verschluckte mit einem Stückchen Apfelsine einen Theil der ihr eingesetzten Zähne. Diese blieben im Halse stecken und konnten auch trotz einer sofort von ärztlicher Seite vorgenommenen Operation nicht entfernt werden. Die Frau, im 26. Lebensjahre stehend, mußte deshalb an Luftmangel sterben. Sie hinterläßt drei unmündige Kinder, von welchen das jüngste erst ½ Jahr alt ist.

Filehne. An dem benachbarten Pädagogium Ostrau fand am 16.—18. d. M. unter dem Vorsitz des königlichen Provinzial-Schulraths Geheimen Regierungsrath Polte die Entlassungsprüfung statt. Von den 29 Examinanden war einer im schriftlichen Examen durchgefallen; die anderen 28 bestanden alle und erwarben sich dadurch die wissenschaftliche Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienste.

Deutsch-Eylau, 21. Februar. Der Schuhmacher Bader in Krampen ist auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft verhaftet worden, weil er in den letzten Jahren seine drei eigenen Kinder bald nach der Geburt erstickt hat.

Dresden, 21. Februar. Den „N. N." zufolge sind heute in dem Vorort Löbtau 320 Personen unter Vergiftungserscheinungen erkrankt. Man nimmt an, daß die Ursache auf den Genuß gifthaltiger Backwaaren zurückzuführen ist.

Börsen-Berichte.

Getreidepreisnotirungen der Landwirthschaftskammer für die Provinz Pommern.

Am 21. Februar wurde für inländisches Getreide 2c. in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen 136,00 bis 139,00, Weizen 185,00 bis 188,00, Gerste 150,00 bis 158,00, Hafer 136,00 bis 140,00 Mark.

Stettin: Roggen 130,00 bis 137,00, Weizen 180,00 bis 185,00, Gerste 140,00 bis 146,00, Hafer 134,00 bis 136,00, Kartoffeln 36,00 bis 40,00 Mark.

Platz Anklam: Roggen 133,00 bis 135,00, Weizen 177,00 bis 180,00, Gerste 125,00 bis 140,00, Hafer 135,00 bis 138,00 Mark.

Anklam: Roggen 130,00 bis 142,00, Weizen 176,00 bis 182,50, Gerste 125,00 bis 167,00, Hafer 130,00 bis 150,00, Kartoffeln 32,00 bis 40,00 Mark.

Platz Stolp: Roggen 128,00 bis 136,00, Weizen 185,00 bis 192,00, Gerste 128,00 bis 140,00, Hafer 136,00 bis 145,00, Kartoffeln 36,00 bis 40,00 Mark.

Stolp: Roggen 128,00 bis 136,00, Weizen 185,00 bis 192,00, Gerste 128,00 bis 140,00, Hafer 132,00 bis 145,00, Kartoffeln 36,00 bis 48,00 Mark.

Naugard: Roggen 127,50 bis 135,00, Weizen —,—, Gerste 131,50, Hafer 128,00 bis 136,00, Kartoffeln 36,00 bis 42,00 Mark.

Platz Greifswald: Roggen 132,00 bis 135,00, Weizen 179,00 bis 180,00, Hafer 135,00 —,— Mark.

Stralsund: Roggen 135,00, Weizen —,—, Hafer 142,00, Kartoffeln 45,00 Mark.

Kolberg: Roggen 133,75 bis 134,00, Weizen 183,00, Gerste 140,00, Hafer 138,00, Kartoffeln 40,00 bis 50,00 Mark.

Neustettin: Roggen 127,50 bis 132,50, Gerste —,—, Hafer 132,00 bis 139,00, Kartoffeln 26,00 bis 36,00 Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 19. Februar gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork: Roggen —,— Mark, Weizen 219,75 Mark.

Liverpool: Roggen —,— Mark, Weizen 215,00 Mark.

Odessa: Roggen 157,10 Mark, Weizen 211,55 Mark.

Riga: Roggen 153,60 Mark, Weizen 206,75 Mark.

Hamburg, 21. Februar, Vorm. 11 Uhr. **Kaffee.** (Vormittagsbericht.) Good average Santos per März 30,75 G., per Mai 31,00 G., per September 32,00 G., per Dezember 32,25 G.

Hamburg, 21. Februar, Vorm. 11 Uhr. **Zucker.** (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per Februar 9,35, per März 9,40, per April 9,47½, per Mai 9,57½, per Juli 9,72½, per Oktober 9,57½. Ruhig.

Pest, 21. Februar, Vorm. 11 Uhr. **Produktenmarkt.** Weizen loko fest, per Frühjahr 12,08 G., 12,09 B., per September 9,33 G., 9,35 B. Roggen per Frühjahr 8,70 G., 8,72 B. Hafer per Frühjahr 6,50 G., 6,52 B. Mais per Mai-Juni 5,34 G., 5,35 B. Kohlraps loko —,— G., —,— B. — Wetter: Trübe.

Glasgow, 21. Februar, Vorm. 11 Uhr 5 Min. **Roheisen.** Mixed numbers warrants 45 Sh. 9 d. Ruhig.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 21. Februar. Der Kaiser empfing heute eine Deputation der Stadt Metz und beabsichtigt, sich Nachmittags nach Potsdam zu begeben, um einer Vereinigung ehemaliger Offiziere des Leib-Garde-Husaren-Regiments beizuwohnen.

— Die Minister und Staatssekretäre der Reichsämter waren gestern Abend vom Reichskanzler Fürsten Hohenlohe zu einem Glase Bier eingeladen.

— Der Bundesrath hielt heute eine außerordentliche Plenarsitzung ab, in welcher über mehrere neue Verträge des Weltpostvereins berathen wurde. Dieselben wurden den ständigen Ausschüssen überwiesen.

— Wie die „B. N. N." melden, hat die in Paris tagende Nigerkommission beschlossen, den beiden Regierungen die Einstellung aller Bewegungen in Westafrika vorzuschlagen, bis die Kommission ihre Berathungen beendet hat.

Wien, 21. Februar. (Privat-Telegramm.) Der Verwaltungsrath der Oesterreichischen Kreditanstalt schlägt 17 Gulden Dividende vor, der Bruttogewinn beträgt 7 586 000, der Reingewinn 4 936 000. Verrechnet in der Bilanz sind 3½ proz. Aussig-Teplitzer Prioritäten, 3½ proz. ungarische Bodenkredit-Pfandbriefe und Banca commerciale. Nicht verrechnet sind 4 prozent. Nordbahn-, 4 prozentige Südbahnprioritäten, Fiumer Petroleum, Hertenberger Patronen, Linoleum-, Mühlen- und Holz-Industrie. 250 000 Gulden werden dem außerordentlichen Reservefonds zugeführt, 161 000 neu vorgetragen.

Paris, 21. Februar. Prozeß Zola. In der Umgebung des Gerichtsgebäudes haben sich, da es regnet, nur wenige Neugierige eingefunden. Das Eintreffen der Offiziere ruft keinerlei Zwischenfall hervor, Zola wird von einigen Personen mit Pfiffen empfangen. Die Wandelgänge sind wenig belebt, der Sitzungssaal dagegen ist wieder überfüllt. Wenige Minuten nach zwölf Uhr wird die Sitzung eröffnet, Generalstaatsanwalt von Cassel beginnt sein Plaidoyer.

Paris, 21. Februar. Im Zolaprozeß begann heute der Generalstaatsanwalt van Cassel sein Plaidoyer. Er führte aus, Zola müsse verurtheilt werden, weil nicht der Beweis erbracht sei, daß das Kriegsgericht gegen Esterhazy von irgend einem Vorgesetzten zum Freispruch kommandirt worden ist. Betreffs des Dreyfusprozesses erklärte der Staatsanwalt, wenn eine Revision beliebt werden sollte, so würden die Thüren abermals geschlossen sein. Das Publikum habe kein Recht, in solchen Dingen Mitwisser zu sein.

Paris, 21. Februar. (Privat-Telegramm.) [Zola-Prozeß.] Zola verliest eine lange Erklärung, worin behauptet wird, Meline habe befohlen, Zola zu verurtheilen. Zola wisse, daß dies geschehen; er habe die Armee nicht angegriffen, er bedaure, daß man seine Zeugen nicht habe sprechen lassen. Zola behauptet ferner, die Regierung sei überzeugt, daß Dreyfus unschuldig verurtheilt worden sei. Zola rief schließlich dreimal aus: Ich schwöre vor der ganzen Welt, daß Dreyfus unschuldig verurtheilt wurde.

Wetteraussichten für Dienstag, den 22. Februar.

Ziemlich warm, zeitweise heiter, vorherrschend wolkig mit leichten Regenfällen und mäßigen südwestlichen Winden.

Wasserstand.

Am 19. Februar. **Elbe** bei Aussig + 2,07 Meter. — **Elbe** bei Dresden + 0,75 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg + 2,55 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt + 1,80 Meter. — **Oder** bei Ratibor + 1,64 Meter. — **Oder** bei Breslau Oberpegel + 5,26 Meter, Unterpegel + 0,44 Meter. — **Oder** bei Frankfurt + 2,09 Meter. — **Weichsel** bei Brahemünde + 3,43 Meter. — **Warthe** bei Posen + 2,30 Meter. — Am 18. Februar: **Netze** bei Usch + 1,45 Meter.

Berlin, den 21. Februar 1898.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Deutsche Reichs-Anleihe	3½%	104,00B
do.	3%	97,40B
Preußische Consol. Anleihe	3½%	103,90B
do.	3%	98,20bB
P.St.Schld.	3½%	100,10G
Berl.St.-O.	3½%	101,50B
do. u.	3½	101,40G
Pom.Pr.-A.	3½%	—,—
Stett. Stadt-Anl. 94	½%	—,—
Wstp.P.-A.	3½%	100,50b
Berl. Pfdbr.	5%	119,90b
do.	4½%	116,50G
do.	4%	113,25B
do.	3½%	104,00G
Kur- u. Nm.	3½%	101,00G
do.	4%	—,—
Landsch. Central-Pfandb.	4%	—,—
do.	3½%	101,00b
do.	3%	92,80b
Ostpr.Pfbr.	3½%	100,60B
Pomm. do.	3½%	101,50b
do.	3%	92,60bG
do.	4%	—,—
Posensche do.	4%	102,80G
do.	3½%	100,50G
Westf. Pfbr.	4%	101,75G
do.	3½%	100,70b
Wstp.rttsch.	3½%	101,25G
Kur- u. Nm.	4%	104,10G
Lauenb. Rb.	4%	—,—
Pomm. do.	4%	104,10G
do.	3½%	101,10G
Posensche do.	4%	104,25G
Preuß. do.	4%	104,00G
Rh. u. Westf. Rentenbr.	4%	104,10G
Sächs. do.	4%	—,—
Schles. do.	4%	103,80G
Schl.-Holst.	4%	104,10G
Bad. Eisb.-A.	4%	—,—
Baier. Anl.	4%	—,—
Hamb. Staats-Anl. 1886	3%	95,10G
Hmb.-Rente	3½%	107,40G
do. amort. Staats-A.	3½%	101,10G
Pr. Pr.-A.	—	—,—
Bair. Präm.-Anleihe	4%	164,90bG
Cöln.-Mind. Präm.-A.	3½%	138,00bG
Mein. 7-Gld. Loose	—	22,10B

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch. Feuerv.	430	—,—
Berl. Feuer.	170	2760,00G
L. u. W.	125	—,—
Berl. Leb.	190	—,—
Colonia	400	—,—
Concordia	51	—,—
Elberf. F.	240	—,—
Germania	45	—,—
Mgd. Feuer.	240	—,—
do. Rückv.	45	—,—
Preuß. Leb.	45	—,—
Preuß. Nat.	66	—,—

Fremde Fonds.

Argent. Anl.	5%	78,00bG
Buk. St.-A.	5%	100,40bG
Buen.-Aires Gold-Anl.	5%	—,—
Ital. Rente	4%	94,30G
Mexik. Anl.	6%	99,50G
do. 20 L.St.	6%	99,60b
Newyork Gld.	6%	107,90bB
Oest. Pp.-R.	4⅕%	102,40G
do.	4⅕%	102,40G
do. Silb.-R.	4⅕%	102,40G
do. 250 54	4⅕%	—,—
do. 60er Loose	4%	148,75b
do. 64er Loose		—,—
Rum. St.	5%	—,—
A.-Obl.	5%	102,25b
Oest. Gd.-R.	4%	104,10G
Rum. St.-A.-Obl.-amort.	5%	101,30G
R. co. A. 80	4%	103,90b
do. 87	4%	—,—
do. Goldr.	5%	—,—
do. (2. Or.)	5%	—,—
do. Pr. A. 64	5%	—,—
do. 66	5%	—,—
do. Bodencr.	5%	122,25b
Serb. Gold-Pfandbr.	5%	93,25G
Serb. Rente	5%	—,—
do. n.	5%	—,—
Ung. G.-Rt.	4%	103,50G
do. Kr.-R.	4%	—,—

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3 abg.	3½%	103,50B
do. 4 abg.	3½%	103,50B
do. 5 abg.	3½%	98,75G
Dtsch. Grundsch.-Real-Obl.	4%	100,20bG
Dtsch. Hyp.-B.-Pfd. 4, 5, 6	5%	111,75G
do. 7	4%	100,70bG
Pomm. Hyp.-B. 1 (rz. 120)	5%	—,—
Pomm. 5 u. 6 (rz. 100)	4%	100,50bG
Pomm. 7 u. 8 (rz. 100)	4%	102,00bG
Pr.B.-C., unkndb. (rz. 110)	5%	113,25G
do. Ser. 3, 5, 6 (rz. 100)	5%	108,00G
do. Ser. 8	4%	100,00G
Pr.B.Cr.Ser. 9 (rz. 100)	4%	100,00G
Pr. Ctrb. Pfdb. (rz. 110)	5%	—,—
do. (rz. 110)	4½%	—,—
do. (rz. 100)	4%	101,20bG
do.	3½%	99,00bG
do. Com.-O.	3½%	98,60bG
Pr. Hyp.-A.-B. div. Ser. (rz. 100	4%	100,20bG
do. (rz. 100)	3½%	99,00bG
Pr. Hyp.-Veri. Certificate	4%	102,10b
do.	4%	—,—
St. Nat.-Hyp.-Cred.-Ges.	5%	—,—
do. (rz. 110)	4½%	90,50bG
do. (rz. 110)	4%	86,70bG
do.	4%	80,25bG

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berz. Bw.	6%	122,00bG
Boch. Bw. A.	0%	91,50bG
do. Gußst.	7%	196,00bG
Bonifac.	5½%	114,80b
Donnersm.	9%	154,25bG
Dortm. St.-Pr. L. A.	0%	50,30G
Gelsenkch.	7½%	176,90b
Hark. Bgw.	5%	140,25bG
Hibernia	9½%	188,70b
Hörd. Bgw.	0%	8,60G
do. conv.	0%	11,50bB
do. St.-Pr.	0%	49,25G
Hugo	0%	—,—
Laurahütte	10%	181,80b
LouiseTiefb.	0%	71,00B
Mk.-Wstf.	0%	106,75G
Oberschles.	5%	104,50bB

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Berg.-Märk. 3. A. B.	3½%	100,80bG
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	—,—
do. 7. Em.	4%	—,—
Magdeburg-Wittenberge	3%	—,—
Magdeburg-Leipz. Lit. A.	4%	—,—
do. Lit. B.	4%	—,—
Oberschles. Lit. D	3½%	—,—
do. Lit. D	4%	—,—
Starg.-Küst.	3½%	99,75bG
Werrabahn	4%	—,—
Gal. C. Ldw.	4%	—,—
Gtthb. 4 S.	4%	—,—
do. conv.	5%	—,—
Brest-Graj.	5%	—,—
Chark. Asow	4%	—,—
Gr. R. Eisb.	3%	—,—
Jelez-Orel	5%	—,—
Jelez-Wor.	4%	—,—
Iwangorod-Dombrowa	4½%	105,90b
Koslow-Woronesch gar.	4%	102,10G
Kursk-Chark.-Asow-Oblg.	4%	102,10b
Kursk-Kiew gar.	4%	102,75b
Mosc. Rjäs.	4%	—,—
do. Smol	5%	100,30G
Orel-Griasy (Oblig.)	4%	—,—
Rjäs.-Kosl.	4%	102,80b
Rjaschk-Morczausk. gar.	4%	—,—
Warschau-Teresvol	5%	—,—
Warschau-Wien 2. E.	4%	—,—
Wladikawk.	4%	103,90G
Zarsk. Selo	5%	103,25G

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	—,—
Marienburg-Mlawka	5%	120,10G
Ostpreußische Südbahn	5%	118,20b

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lüb.	4%	61,25bG
Frkf.-Güth.	4%	104,10bG
Lüb.-Büch.	4%	171,50b
Mainz-Ludwigshafen	4%	—,—
Marienburg-Mlawka	4%	85,50b
Mekb. F. Fr.	4%	—,—
Ndschl.-Märk. Staatsb.	4%	100,90b
Ostp. Südb.	4%	93,75b
Saalbahn	4%	—,—
Starg.-Pos.	4½%	—,—
Amstd.-Rttd.	4%	—,—
Balt. Eisb.	3%	—,—
Dux-Bdbch.	4%	—,—
Gal. C. Ldw.	5%	—,—
Gotthardb.	4%	149,50bG
It. Mittmb.	4%	96,40B
Kursk-Kiew	5%	—,—
Mosk. Brest.	3%	—,—
Oest.-Ung. St.	4%	143,90[illegible]
do. Ndwstb.	5%	—,—
do. L. B. Elb.	4%	—,—
Sdöst. (Lb.)	4%	35,10b
Warsch.-Ter.	5%	—,—
do. Wien	4%	395,25b

Bank-Papiere.

Bank für Sprit u. Prod.	3¼%	72,75bB
Berl. Eff. B.	4%	133,00bG
do. Hdlsges.	4%	170,75b
Bresl. Disc.-Bank	6½%	122,10bG
Darmst. B.	8¼%	—,—
Deutsch. B.	9%	207,90b
Dtsch. Gen.	5%	118,50bB
Disc.-Com.	8%	201,90b
Dresd. B.	8%	162,75b
Nationalb.	8½%	155,10bG
Pomm. Hyp. conv.	6%	153,40G
Pr. Centr.-Bod.	9%	171,60G
Reichsbank	7½%	159,10bG

Gold- und Papiergeld.

Dukaten per St.	—,—
Souvereigns	20,39b
20 Frcs.-Stücke	16,235b
Gold-Dollars	4,185G
Engl. Banknot.	20,435b
Franz. Banknot.	80,95b
Oester. Banknot.	170,10b
Russische Not.	216,90B

Industrie-Papiere.

Bredow. Zuckerfabr.	4%	57,00bG
Chem. Fabriken: Heinrichshall	6%	114,90b
Leopoldshall	8½%	89,10bG
Oranienburg	6%	152,00G
do. St.-Pr.	6%	151,80B
Schering	15%	204,25G
Staßfurter	11%	171,25b
Union	8%	123,10bG
Brauerei Elysium	3%	—,—
Möller u. Holberg	0%	—,—
P. Chem. Pr.-Fabrik	10%	—,—
P. Prov.-Zuckersied.	20%	—,—
St. Chamott-Fabrik	17%	394,75bG
Stett. Walzm.-Act.	30%	—,—
St. Bergschloß-Br.	14%	—,—
St. Dampfm.-A.-G.	13½%	—,—
Papierfbr. Hohenkrug	4%	—,—
Danziger Oelmühle	—	103,75G
Dessauer Gas	10%	—,—
Dynamite Trust	10%	176,50b
Harb. Wien Gum.	20%	400,00B
L. Löwe u. Co.	20%	458,00bG
Magdeb. Gas.-Ges.	6%	125,75G
Maschinenfabriken: Görlitzer (conv.)	10%	194,90b
do. (Lüders)	8%	273,90bG
Hallesche	28%	494,00b
Hartmann	7%	190,25bG
Pomm. (conv.)	4½%	124,40b
Schwarzkopf	12%	265,50bG
St. Vulc. L.B.	6%	179,00b
Stöwer Fahrr.	12	187,00bG
Norddeutscher Lloyd	0%	113,30bG
Wilhelmshütte	4%	64,00bG
Siemens Glas	11%	219,25G
Stett.-Bred. Cement	7%	157,00bG
Strals. Spielkartenf.	6⅔%	189,00bG
Gr. Pferdeb.-Ges.	12½%	462,00bG
Stett. Electr.-Werke	7½%	169,50b
Stett. Straßenbahn	3½%	158,00bG
N. Stett. D.-Comp.	4%	97,75G

Bank-Discont.

Reichsbank 3, Lombard 4 Proz.ut. Privatdiscont 2⅜ %.

Wechsel-Cours v. 21. Febr.			
Amsterdam	8 T.	2½%	169,35b
do.	2 M.	2½%	168,70b
Belg. Plätze	8 T.	2½%	80,75bG
do.	2 M.	2½%	80,55G
London	8 T.	2 %	20,42bG
do.	3 M.	2 %	20,295b
Paris	8 T.	2 %	80,85G
do.	2 M.	2 %	80,60G
Wien, ö. W.	8 T.	4 %	170,05bB
do.	2 M.	4 %	169,10G
Schweiz-Pl.	8 T.	3 %	80,40b
Ital. Pl.	10 T.	5 %	76,85b
Petersburg	8 T.	4½%	216,15b
do.	3 M.	4½%	214,60bG

Janusmasken.

Roman von H. Abt.

(30)

„Was, was geht da oben vor?" keucht Werner Treu, den Arm des Mannes packend.

„Der Herr Graf liegt im Sterben", antwortet der Diener, der in dem Herrn einen Bekannten des Hauses, vielleicht einen Verehrer der Gräfin sieht.

„Der Graf?" — wiederholt der junge Künstler erleichtert und doch mit einem seltsamen Zusammenziehen des Herzens. „Aber die Gräfin —"

Richtig, es war, wie er vermuthet, ein Verehrer.

„Die Frau Gräfin befinden sich ganz wohl und sind bei dem Herrn Grafen", beeilte sich der Diener zu beruhigen. Dann entfernte er sich.

„Die Gräfin befinden sich ganz wohl und sind bei dem Herrn Grafen" — wiederholte Werner Treu langsam und als ob jedes Wort schwer, unendlich schwer wiege.

Sie befindet sich ganz wohl und ist bei ihrem Manne — der im Sterben liegt.

Also darum war sie zu ihm gekommen — darum wollte sie die todte Vergangenheit wieder aufwecken. Sie hätte füglich damit warten können, bis ihr sterbender Mann ganz todt war, diesen Rest von Schamgefühl hätte sie noch wahren können.

Und er, der Thor, der ihr nachgejagt war, der sie in die Verzweiflung hineingegangen glaubte. O Thor, Thor, der diese unwürdige Liebe noch immer nicht von sich zu werfen vermag! Sie befindet sich ganz wohl und ist bei ihrem sterbenden Manne! Vielleicht ist er schon todt; vielleicht deuten die, jetzt wieder so hastig hin- und herrennenden Menschen da oben an, daß er soeben gestorben, und die schöne Gräfin kniet am Todtenbette ihres Mannes, in Thränen zerfließend, eine treue, trauernde Gattin.

O, sie ist nicht ein gewöhnliches Weib, sie ist eine abgefeimte Komödiantin!

Werner Treu stürzt davon. Der Gedanke ihrer Nähe ist ihm unerträglich. Schon einmal, fast zur selben Stunde ist er von diesem Hause hinweggeflohen, Verzweiflung im Herzen. Damals hatte er gemeint, es sei alles in ihm todt, vernichtet — Leben und Liebe. — Er hatte weiter gelebt und die Liebe — so tief er sie auch einsargen wollte, sie hatte sich nicht ertödten lassen; aber nun — jetzt war alles zu Ende, todt — vernichtet.

Ein gewöhnliches Weib — eine abgefeimte Komödiantin — ja, nun war's still, todtenstill im Herzen. Ihn fröstelte — das war die Leiche seiner Liebe, was ihn so eisig anwehte. Ja, es war ewig alles todt.

Alles todt? — auf ewig? Kann wahre Liebe sterben?

X.

Umsonst alle Wiederbelebungsversuche; die steifen Glieder des Grafen wollen sich nicht wieder bewegen, der Athem will nicht wieder in die kalte Brust zurückkehren. Achselzuckend entfernen sich die Aerzte. Es könnte ja nur ein scheintodter Zustand sein — man hat Fälle — deshalb läßt man den Grafen in seinem Bette und fährt fort, seinen Körper mit warmen Tüchern zu bedecken. Man will eben alles thun, allein — jeder kennt ja die furchtbare Sprache, die in dem stummen Achselzucken eines Arztes liegt.

Und die Gräfin sitzt am Lager ihres Mannes. Es graust ihr vor seinem starren Gesicht, das so dämonisch verzerrt ist und doch kann sie nicht hinweg. Nur nicht todt — o nur nicht todt!

Der Morgen dämmert herauf; in dem fahlen Zwielicht sieht der Graf doppelt grausig, doppelt gespensterhaft aus. Die Gräfin verhüllt die Augen mit den Händen. Ihr ist so sonderbar im Hirn, so verworren, so leer, so eisig kalt. Ob das wohl Wahnsinn sein kann? O genug, übergenug des Entsetzens, um den Verstand zu verlieren. Da kommt der junge Tag herauf, die Sonne; schon funkelt es goldig durch den grauen Nebel da draußen, es wird immer lichter, immer klarer; goldig überfluthet es den Himmel, auch hier herein in das stille, schaurige Zimmer dringen die Sonnenstrahlen. Bescheinen sie eine Mörderin? Langsam läßt sie die Hände von den Augen sinken, langsam wendet sie den Blick zu ihrem Gatten zurück. Aber mit einem Ruck fährt sie empor.

Ist es nur ein Trug — nur eine Täuschung der Sonnenstrahlen — er hat die Augen geöffnet!

Sie beugt sich über ihn, tastet ihm mit den bebenden Händen auf dem Gesicht.

Nein, es ist nicht Trug — er lebt! Ewiger Allerbarmer, Dank! Er lebt!

„Ferdinand!" ruft sie, „Ferdinand!"

Sie hat vergessen, wie er sie durch die Nacht geschleift hat, wie um ihr Handgelenk noch die geronnenen Blutstropfen stehen von seinen eingekrallten Nägeln, vergessen, wie er sie zu Boden geschleudert mit einer gemeinsten Benennung.

„Er lebt, er lebt! Ich bin keine Mörderin!" weiter denkt sie nichts.

Aber warum antwortet er nicht, wenn auch mit einem harten Wort? Warum liegt er noch immer so regungslos da? In den Augen funkelt Leben, aber die Gestalt ist todt wie zuvor.

Der eine, in der Nähe gebliebene Arzt kommt an das Bett geeilt. Es ist eine trostlose Kunde, die er geben kann — trostloser fast als Tod.

Der Graf lebt, er hat vollste Gedankenklarheit, er hört und sieht, allein er ist völlig gelähmt, der Sprache beraubt. Er kann sich nicht rühren, nicht die kleinste Bewegung machen; so grausam er sich quält, es kommt nicht der schwächste Laut über seine Lippen. Alles Leben ist einzig in den Augen. Und die blitzen und funkeln in namenloser Qual, in ohnmächtiger Wuth und sie schauen mit wilder, verzweiflungsvoller Frage auf den tieferschütterten Arzt.

„Fassen Sie Muth," sagt er zu dem Gelähmten. „Suchen Sie ruhig zu sein."

„Ruhig!" Ein satanisches Lachen leuchtet in den Augen des Grafen. Er war ja ruhig, er mußte ja so ruhig sein!

Der Arzt faßte die Hand des Kranken. Er achtet es nicht, daß ein giftiger Blick ihn weit, weit hinwegscheuchen will.

„Sie müssen versuchen, ruhig zu sein," sagt er mit Bestimmtheit. „Seelische Ruhe ist das einzige, wodurch eine Besserung in Ihrem Zustande herbeigeführt werden kann. Ich bin noch nicht ohne Hoffnung, daß Sie nicht theilweise die Bewegung, die Sprache wiedergewinnen."

Der Arzt log; er hatte die feste Ueberzeugung, daß da keine Besserung mehr war, aber er wollte dem Kranken, dem die Verzweiflung wie Wahnsinn aus den Augen blitzte, einen schwachen Trost geben.

Allein der hörte schon nicht mehr auf das, was der Arzt ihm sagte; seine Augen irrten suchend umher; sie schauten nach seinem Weibe, das an das geöffnete Fenster getreten und dort, von der Gardine verhüllt, ihm unsichtbar war. Sie fing seinen Blick auf. Sie verstand ihn und trat wieder an das Bett. Es war ein nicht zu beschreibender Ausdruck, mit dem er die bleiche Frau anschaute. Haß, qualvolle Zärtlichkeit, grausamste Wuth — alles sprühte in wildester Leidenschaft aus seinen Augen. Und dazu diese völlig hilflose, abgestorbene Gestalt. Es war ein Anblick, der kaum zu ertragen war. Die Gräfin schloß schwankend die Augen; sie mußte sich auf die Bettpfosten stützen, sonst wäre sie umgesunken.

Der Arzt schob eilig einen Sessel hinzu und drückte sie sanft darauf. „Sie müssen sich jetzt zur Ruhe begeben, Frau Gräfin. Die große Aufregung der letzten Stunden hat Sie selbst in einen heftigen Fieberzustand gebracht. Sie werden ernstlich krank werden, wenn Sie jetzt nicht völligste Ruhe haben."

Ruhe — ach ja, nur ein paar Minuten tiefster Ruhe, sie lechzte darnach, aber sie wagte es nicht, sich zu entfernen. Scheu blickte sie nach ihrem Manne hin. Er schaute starr auf sie und in seinem Blicke stand ein deutliches, gebieterisches „Bleib!"

Sie erhob sich mit Anstrengung aus dem Sessel und trat wieder dicht an die Seite ihres Mannes.

„Ich bleibe bei Dir — immer," sagte sie.

Ein Blick schneidigsten Hohnes traf sie. O, des großen Opfers — immer — so lange es noch dauert, ein paar Stunden, ein paar Tage.

Sie verstand auch den Blick mit voller Deutlichkeit, als ob er gesprochen gewesen wäre und sie fühlte, wie ihr für ein Moment die heiße Röthe der Scham in die Wangen stieg. Stand sie denn wirklich so tief, so erbärmlich tief, daß jeder das Schlimmste von ihr denken durfte?

Aber sie war so matt, so sterbensmüde: sie mußte sich wieder setzen.

Der Graf sah ihr jähes Erröthen und Erbleichen, ihr müdes Niedersinken, keine einzige ihrer Mienen und Bewegungen ging ihm verloren. Er senkte für ein paar Sekunden die Lider über die Augen, in denen es eben so seltsam weich und heiß geflimmert hatte. Dann blickte er wieder auf sein Weib. Sie sah krank, tief krank aus. Sie las in seinen Augen, daß er etwas von ihr wollte und sie schaute ihn mit großer, ängstlicher Frage an. Sie konnte diesmal seinen Willen nicht errathen. O, und ihm sprach die Qual, die namenlose, grimme Qual aus den Augen, nicht reden zu können, ein stummer, gelähmter Mann — todt und doch nicht todt — schlimmer als todt.

Seine Augen funkelten und flackerten, man sah ihm die furchtbare Anstrengung an, eine Bewegung zu machen, einen Laut aus der Kehle zu pressen — umsonst — umsonst — alles umsonst.

(Fortsetzung folgt.)

Stettin, den 21. Februar 1898.

Nachtrag

zur Tagesordnung für die Stadtverordneten-Sitzung am 24. Februar 1898, Nachmittags 5½ Uhr.

Oeffentliche Sitzung.

1. Bewilligung von 300 ℳ Beihülfe für den ornithologischen Verein zu der am 2. bis 4. April d. Js. stattfindenden Nutzgeflügelausstellung behufs Vertheilung von Ehrenpreisen.
2. Zustimmung zu einem Abkommen betr. die bahnfiskalischen Feuermelder.
3. Aenderung des Zwangsvollstreckungs-Verfahrens im Requisitions-Bureau.

Nicht öffentliche Sitzung.

1. Eine Unterstützungssache.
2. Wahl eines Armenpflegers der 2. Kommission.

Dr. Scharlau.

Stettin, den 19. Februar 1898.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Pflasterarbeiten für die Straßen auf dem städtischen Viehhof hierselbst soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Dienstag, den 1. März 1898, Vormittags 10 Uhr,** im Stadtbaubureau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungsunterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 1 ℳ 50 ₰ (**wenn in Briefmarken nur à 10 ₰**) von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Stettin, den 18. Februar 1898.

Bekanntmachung.

Die im Sanne-Stolle-Stift frei gewesene Wohnung Nr. 17, zwei Treppen, ist anderweitig vergeben worden, was den Bewerbern um diese Wohnung statt besonderen Bescheides hierdurch mitgetheilt wird.

Der Magistrat.
Sanne-Stolle-Stifts-Deputation.

Der hiesige **akademische Forstgarten** giebt zu billigen Preisen, sicher verpackt ab: ein- und mehrjährige Pflanzen einheimischer und fremdländischer Holzarten, namentlich einjährige Kiefern und **mehrjährige Fichten, Erlen** 2c. verschult und unverschult. Preis-Verzeichniß zu Diensten.

Eberswalde, Februar 1898.

Der Direktor der Forst-Akademie.
Dr. Dankelmann.

Kirchliches.

Schloßkirche:

Dienstag Abend 6 Uhr Bibelstunde: Herr Ober-Konsistorialrath Brandt.

Beringerstr. 77, part. r.: Dienstag Abend 8 Uhr Bibelstunde: Herr Prediger Licentiat Dr. Lülmann.

Alleestr. 80, part.: Donnerstag Abend 8 Uhr Bibelstunde: Herr Prediger Springborn.

Söhne angesehener Eltern,

die aus Neigung oder Gesundheitsrücksichten den **Gärtnerberuf** wählen wollen, resp. ergriffen haben, finden unter günstigen Beding. Aufnahme u. sorgfältige Ausbildung an der

bestens empfohlenen

Gärtner-Lehranstalt Köstritz

(Leipzig-Gera). **Auskunft d. Direktion.**

Für Rettung von Trunksucht!

versende Anweisung nach langjähriger approbirter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, ☛ keine Berufsstörung, unter Garantie. ☚ Briefen sind 50 Pfg. in Briefmarken beizufügen. Man adressire: „Medizinische Buchhandlung **Block**, Leopoldshöhe den".

In traurigen Pflichterfüllung zeigen wir den Mitgliedern an, daß unser Kamerad

Carl Judisch

am Sonntag, d. 20. 2. 98 verstorben ist.

Der Verein steht Mittwoch, den 23., Nachmittag 2¼ Uhr, am Vereinsbureau zum Abmarsch nach dem Trauerhause, Hohenzollernstr. 12, bereit.

Fahne und Gewehre 2c. zur Stelle.

Der Vorstand.

(Siegel: Verein Deutscher Kriegs-Veteranen Stettin)

Verein für Handlungs-Commis von **1858.**

(Kaufmännischer Verein.)

Hamburg, Kl. Bäckerstraße 32.

Ueber **54000** Mitglieder.

Kostenfreie Stellen-Vermittelung, Pensions- und Krankenkassen u. s. w.

In 1897 wurden **5516** Stellen besetzt. Die **Mitgliedskarten für 1898** und die **Quittungen** der verschiedenen Kassen liegen zur **Einlösung** bereit. Nach dem **1. Februar** ist **Verzugsvergütung** zu entrichten. Der Eintritt kann täglich erfolgen. Beitrag 6 ℳ

Verwaltung in Stettin durch den **„Verein Junger Kaufleute", Königsstr. 7, I.**

Aufzeichnungen, sowie alle Arten der **Malerei** und **Brand-Arbeiten** werden bei mäßigem Preise gut und schnell ausgeführt. Eigene Vorlagen sind vorhanden. Auch wird der **Platina-Brenn-Apparat** verliehen.

Grünhof, Heinrichstr. 1, 1 Tr. r. Ecke der Garten- u. Pölitzerstr.

Akademie für Kunstgesang.

Freitag, den 25. Februar cr., **präc.** 8 Uhr Abends,

im großen Saale des Concerthauses:

Concert.

1. Stabat mater f. Soli, Frauenchor und Orchester .... Kiel.
2. Les nymphes de bois, Frauenchor .... Delibes.
3. Die Lotosblume .... Schumann.
   Bete auch Du .... Rust.
   Frl. **Alma Zesch.**
4. Lieder aus dem Jungbrunnen .... Brahms.
   à capella-Quartette.
5. Die Zigeunerin .... Donizetti.
   Frl. **Ella Sarason.**
6. Liebesfeier .... Franz.
   Die Nachtigall .... Alabieff.
   Frl. **Marie Döring.**
7. Kukuk wie alt... } à capella-Quartette { Schröder.
   Frühlingsfeier... } { Mühling.
8. L'Addio a Napoli, Sicilianisches Volkslied.
   Zu Gast .... Bohm.
   Frl. **Selma Luther.**
9. Zigeunerlied, Duett .... Brahms.
   Frl. **Margarete** u. **Gertrud Schwencke.**

Orchester: Kapelle des Königsregiments.

Klavierbegleitung: Herr A. Grau.

Flügel: Wolkenhauer.

Numm. Einlaßkarten 2 ℳ, unnumm. 1,50 ℳ, Loge 1 ℳ bei **E. Simon**, Königsplatz 4.

Hermann Kabisch.

☛ Ueberraschende Neuheit! ☚

Billigster, einzig sicherer, ärztl. empf. hyg.

Frauenschutz (Patent-amtl. gesch.)

DRGM. J. A. patentirt. Prospekt mit genauer Beschreibung, Anerkennungsschreiben, frei gegen 45 ₰ in Briefmarken. **B. Neunzig, Köln.**

Gesetz- (incl. Reichsges.) Sammlung v. 1835 bis incl. 1892 ist zu verkaufen Birkenallee 14, 1 Tr. r.

P. P.

Meiner verehrten Kundschaft hiermit die ergebenste Mittheilung, daß ich das

Uhren- und Goldwaaren-Geschäft

meines verstorbenen Mannes, des Uhrmachers **L. Schöne,** mit dem heutigen Tage an den Uhrmacher Herrn **Wilh. Wolter** käuflich übertragen habe.

Für das meinem Manne in so großem Maaße geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte zugleich, dasselbe auch auf seinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Ww. M. Schöne.

Auf Obiges Bezug nehmend, bitte ich ein hochgeehrtes Publikum Stettins und Umgegend, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen. Durch eine langjährige Erfahrung in meinem Fache, sowie meine letzte 5jährige Thätigkeit im Geschäft des Uhrmachers Herrn **C. Lindstädt** hierselbst, bin ich in der Lage, allen an mich gestellten Anforderungen zu genügen.

Zugleich empfehle mein reichhaltiges Lager aller Arten **Uhren und Goldwaaren** zu den billigsten Preisen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Wilh. Wolter, Uhrmacher.

69 Breitestraße 69.

Gesangbücher

empfiehlt

in grösster Auswahl

R. Grassmann,

Kohlmarkt 10, Kirchplatz 4 und Lindenstr. 25.

•17 Bände geb. à 10 M.

131408 Stichworte.

17586 Seiten Text.

Brockhaus' Konversations-Lexikon liegt vollständig vor.

Jubiläums-Ausgabe.

10406 Abbildungen

1039 Tafeln.

322 Karten. 138 Chromos.

Pommersche Gastwirthe-Vereinigung zu Stettin.

Unser diesjähriges

49. Stiftungsfest

verbunden mit **Prämiirung Treudienender** findet am **Donnerstag, den 24. Februar cr., Abends 8 Uhr** im **Bellevue-Theater statt.**

Freunde und Bekannte werden hierzu ergebenst eingeladen.

Billet-Verkauf bei den Herren: **Max Dahms,** Bollwerk 5, **Arthur Semmler,** Bollwerk 16, **H. Spickermann,** Lastadie 54, **Fr. Klein,** Paradeplatz 6, **Carl Kiebert,** Mauerstraße 4, **F. Marx,** Gutenbergstr. 5, **W. Schimmel,** Pölitzerstr. 46.

Spielen Sie Klavier?

Falls, führen Sie stets auf der Reise, in Gesellschaft etc. ein

Salon-Album in Taschenbuchformat

mit. Soeben ersch. Band II d. Albums. Ders. nthält auf 60 S. i. Umf. v. 12×16 cm folg. Comsit. i. allerbest. Druck u. unverk. Form:

1. Krönungsm. a. „Der Prophet", Meyerbeer 2. Ouvert. „Si jétais roi", Adam. 3. Nach dem Ball, Harris. 4. Maur. Romanze, Kreutzer. 5. Die Gigerlkönigin, Rheinl., W. Thelen. 6. Gr. Fantasie „Der Freischütz", C. M. von Weber. 7. Les Lanciers, Quadrille, Richardson. 8. Fröhl. Landmann, R. Schumann. 9. Kätchen-Polka, W. Nehl. 10. Menuett a. d. D-dur-Symph., Haydn. 11. Aus'm Helenenthal, Lied ohne Worte, A. Beller. 12. Auf Flügeln des Gesanges, Mendelssohn.

Gegen Einsendung von Mark 1.— in Marken erfolgt portofreie Zusendung. Druckprobe, sowie Kataloge sehr billiger Musikalien **gratis und franco.**

W. Thelen-Jansen

Musikverlag. Düsseldorf.

Technikum Strelitz i. M.

Höhere u. mittl. Fachschulen.
Maschinen und Elektrotechn.
Gesammt. Hoch- u. Tief-Baufach.
Täglicher Eintritt.

Ansiedelung Hohenfelde

bei **Tempelburg** in Pommern.

Von der dem Herrn **Dr. Staudinger** gehör. Besitzung **Hohenfelde** bei Stadt u. Bahnhof **Tempelburg** soll ein Restgut v. etwa 300 Morg. großer bestellter Acker u. Wiese mit Gebäude, Inventar und Vorräthen u. ca. 400 Morg. Acker, Wiese u. Torf in **Parzellen** unt. mögl. günst. Beding. verkauft werden. Die Parzellen werden schuldenfrei aufgelassen. Am Dienstag, den 22. Februar cr. von Vorm. 10 Uhr bis Nachm. 4 Uhr wird ein Vertreter an Ort und Stelle in Hohenfelde sein.

Näh. Auskunft wird ertheilt durch Herrn Gutsverw. **Eichholtz**-Hohenfelde und im Ansiedelungs-Bureau **Posen,** Sapichastr. 3.

Eisenbahnschienen

zu **Bauzwecken** und **Geleisen, Grubenschienen und Kippwagen, Bohrmaschinen, Feldschmieden, Stanzen, Nutzeisen, Schmiede-Handwerkzeuge, eiserne Röhren** zu Wasserleitungen 2c. offeriren billigst

Gebrüder Beermann,
Speicherstr. 29.

Vermiethungs-Anzeiger des Stettiner Grundbesitzer-Vereins.

6 Stuben.

Grabowerstr. 6a 2 Wohn. v. 6 Stub., 1 u. 2 Tr., z. 1. April z. verm.

Grünhoferfsteig 1 ist die Bel-Etage v. 6 Zimmern nebst großer bedeckter Veranda sofort oder später zu vermiethen bei Director **Petersen.**

5 Stuben.

Moltkestr. 1 (Pölitzerstr.-Ecke), 3 Tr., 5 Zimmer (4 Vorderzimmer), Balk., Badest. 2c. z. 1. 4. 98.

Gr. Domstr. 16, I, m. Kab. u. Zub., a. z. Gesch., z. 1. 10.

4 Stuben.

Hohenzollernstr. 2, part. links, 4 oder 5 Zimmer, hochparterre oder eine Treppe, zum 1. 4. zu vermiethen.

Friedrichstr. 3, 1 Tr., eine Wohnung mit reichl. Zubeh., Sonnens., z. 1. April zu vermiethen.

Grabowerstr. 30, Nähe Königsthor, 1 u. 3 Tr., Wohnung v. 4 Zim., Kab., Badest. z. 1. 4. zu verm.

Kronprinzenst. 12, I, Bdst., r. 3., z. 1. 4. N. v. r. v. 11 Uhr a.

Deutschestr. 20, Wohnung von 4 Zimmern, Garten, Badestube und allem Zubehör.

Pionierstr. 4, Sonnenseite, nahe d. Falkenwalderstr., 4 Zimmer, Bade- u. Mädchenstube, preiswerth zum 1. 4.

3 Stuben.

Fuhrstr. 8, m. Küche z. 1. März z. verm. Näh. 2 Tr.

Roßmarktstr. 17, Vorderh. 3 Tr., 3 Stub., Küche mit Zubehör zu vermiethen.

Neue-Straße 5b, 3 Stuben und Zubehör sofort oder 1. April. Preis 24, 27 und 20 ℳ

Grüne Schanze 6, 4 Tr., zum 1. April zu vermieth.

2 Stuben.

Burscherstr. 40, 2 Stb., Kab., Kch., Klos., Entr., z. 1. 4.

Eine Wohnung v. 2 Stub. u. Küche, Hinterh., z. 1. 3. zu vermieth. Näh. **Gr. Wollweberstr. 25,** Laden.

1 Stube.

Grünstr. 25 (Tornen), Parterrestube mit Kochgelaß für 7 Mark zu vermiethen.

Stube, Kammer, Küche.

Fuhrstr. 10, v. II, drei kleine Wohnungen zu vermiethen.

Bellevuestr. 28, Bäckerberg-Ecke, zu vermiethen.

Fischerstr. 16, 1 Tr., kleine Wohnung zum 1. März

Holzstr. 14b, freundliche Wohnung, Sonnenseite, Stube, Kammer, Küche, zum 1. April zu vermiethen.

Möblirte Stuben.

Alte Falkenwalderstr. 15, v. II. l., möblirtes Zimmer mit sep. Eingang zum 1. März zu vermiethen.

König-Albertstr. 23, part. links, 1—2 gut möblirte Stuben zum 1. März zu vermiethen.

Schlafstellen.

Sannierstr. 27, vorn 1 Tr. links, ein junger Mann findet sauberes Logis.

Eine saubere gute Schlafstelle ist zu vermiethen **Fuhrstraße 14, 2 Tr.**

Gr. Wollweberstr. 20/21, H. III, j. Mann f. Schlafst.

Läden.

Laden Fischerstr. 15, a. Krautmarkt (Wochenm.), viele Jahre Posamentiergesch. darin, z. jed. Gesch. pass., z. 1. 4. zu vermieth. Näh. 1 Tr. Lagerböden daselbst zu vermieth.

Kellerwohnungen.

Preußischestr. 13 Whnkll. 2 St., K., C. z. 1. 4. N. p. r

Kellerräume.

Kaiser Wilhelmstr. 5, 250 qm, hell u. trocken, m. Comtoir

Ausverkauf

Fitzler & Ising'scher Weine.

Infolge **Todesfalles** haben wir im Oktober 1897 von der Wittwe Frau Elisabeth Ising **88505 Flaschen** Weine der seit ca. 51 Jahren bestehenden renommirten Weingrosshandlung **Fitzler & Ising** zu **einem aussergewöhnlich niedrigen Pauschalpreise** käuflich übernommen. Davon sind bis jetzt durch uns verkauft **38100 Flaschen.** Es stehen somit noch zum Verkauf **54405 Flaschen,** die wir theilweise **unter der Hälfte der früheren Preise** zum Ausverkauf bringen.

Verzeichniss

der **Fitzler & Ising**'schen Weinbestände und anderer günstiger Ankäufe.

Deutsche und französische Champagner:

$^1/_1$ grosse Flasche	Mk.
Germania-Sect	0,80
Sportsect	1,00
Carte d'or	1,00
Moussirender Hochheimer	1,20
*Sparkling Hock first Qual.	1,45
*Moussirender Assmannshäuser, roth	1,50
Carte blanche, Lorraine Champag.	1,75
Comte de Vallières, carte blanche	2,00
Jockey-Club, Vin de Cabinet	2,15
Jouffroy père et fils, Carte d'or	2,85
*Roederer & Co. Longeville	2,90
*Deutz & Geldermann, Ay	4,85
*Moët & Chandon, Epernay	5,65

Bordeauxweine:

St. Estèphe	0,65
*Pontet Canet	0,80
Chtâteau Calon	0,90
* „ Tertre	1,00
Giscours	1,10
*Beychevelle 1889	1,10
Artisan Listrac	1,25
*Chât. Mouton d'Armailhacq 1891er	1,30
„ Larose	1,35
* „ Montrose 1891	1,50
„ du Mont, St. Seurin de Cadourne 1888	1,70
* „ Bernones Cussac 1888	1,90
* „ Montrose Schlossabz. 1851	2,25
„ Duhard Milon 1891er Schlossabzug	2,80
„ Latour Schlossabzug	3,40
„ Haut Brion Larrivet 93er Schlossabzug	3,90
*Haut Sauternes 1891 weiss	1,40
*Château d'Yquem weiss	1,90
Palmer Margau $^1/_2$ Fl.	0,45
*1884er Château Larose $^1/_2$ Fl.	0,60

Rheinweine:

Deidesheimer 1891	0,70
Niersteiner Berg	0,85
*Rüdesheimer 1892	0,95
Hochheimer Berg	1,10
*Forster Riesling	1,25
Liebfrauenmilch	1,40
*1893er Oppenheimer, Crescenz des Grossherzogl. Hess. Notar Hubert Oppenheim	1,40
Winkler Hasensprung	1,70
*1892 Oppenheimer Goldberg Riesling Auslese, Cresc. d. Grossh. Hess. Bürgermeisters Koch in Oppenheim	1,90
Johannisberger Auslese	1,90
*1889 Rüdesheimer Hinterhaus aus der Kgl. Preuss. Domäne	3,25
*1892 Schloss Johannisberger Gelb-Lack, Cabinetwein. Orig.-Schlossabzng v. Fürst Metternich	4,75

Moselweine:

Zeltinger	0,55
Pisporter	0,65
Brauneberger	0,70
*Berncastler 1893er	0,95
Grünhäuser	1,10
*Zeltinger Schlossberg 1891	1,10
Scharzhofberger Auslese	1,40
*1889er Berncastler Doctor	1,65
1889er Maximin Grünhäuser	1,90
*Gracher Himmelreich	2,50
1893 Berncastler Doctor	2,85

Diverse Weine:

Alter Sherry	1,10
*Old Sherry superfine	1,40
*1884er Sherry extrafein	1,80
1881er Sherry extra fine old	2,30
Old Portwine	1,10
*Old Portwine superfine	1,65
*1884er fein. alt. Portwein	2,30
Alter Madeira	1,10
*Feiner alter Madeira	1,70
1875er feiner alter Madeira	2,50
*1870er fine old Madeira Extra superior	2,90
1881er feiner alter Malaga	1,70
Vermouth di Torino	1,25
Süsser Ober-Ungar	0,90
*Ruster Ausbruch	1,10
Feiner Medicinal-Ungarwein	1,25
Feinster „ „	1,65
*1891er Romanée Burgunder	1,55
*Volnay Orig. F. Hasenclever à Nuits Burgund	1,85
Pomard. Orig. F. Hasenclever à Nuits Burgund	2,25
*1875 Clos de Vougeot Grand vin de Bourgogne	3,50
Samos Ausbruch	0,85
Gezehrter Oberungar	1,10

Französ. Cognac:

*Cognac fins bois ***	2,40
„ fine Champagne ***	3,10
*Tricoche & Co., fine Champagne	3,60
Prunier & Co.	3,80
Dubois frères & Carnion fine Champ.	4,25
*1878er Jas. Hennessy & Co.	4,50
1865er Martell-Cognac	5,75
*Jas. Hennessy & Co. ***	6,50
Deutscher Cognac, gute Qualität	1,20

L'Abbaye de Fécamp:

*Benedictine $^1/_1$ Ltr.-Fl.	6,50
*Deutsch. Benedictine „ „	2,00

Rum u. Arac:

Alter Arac	1,40
Arac de Goa	2,50
Feiner alter Rum	1,75
Alter Jamaica-Rum	2,40
Jamaica-Rum feinste Qualität	3,15

Zur Beachtung.

Wir beschäftigen uns fortgesetzt mit Gelegenheitskäufen und sind dadurch in der Lage, anerkannt vorzügliche Marken zu aussergewöhnlichen Preisen, wie sie der mit hohem Gewinn arbeitende normale Weinhandel nicht kennt, anzubieten.

Für unsere strenge Reellität sprechen nicht nur tausende Anerkennungen, sondern die stete Zunahme unseres Abnehmerkreises.

Zu unseren Abnehmern gehören:

1	Herzogl. Hofkellerei.	17	Superintendenten.
4	Hofräthe.	1	Finanzrath.
1	Oberbürgermeister.	1	Bergrath.
8	Stadträthe.	1	Marine-Intend. Rath
6	Bauräthe.	1	Admiralitätsrath.
14	Landesbauinspektor.	1	Oberpräsident.
1	Oberforstmeister.	4	Oberregierungsräthe.
1	Forstrath.	3	Geh. Regierungsräthe.
51	Fabrikbesitzer.	12	Regierungsräthe.
3	Kommerzienräthe	1	Regierungspräsident.
5	Geh. Kommerzienr.	9	Landräthe.
44	Professoren.	2	Kreisschnlinspektor.
34	Rittergutsbesitzer.	1	Schulrath.
2	Konsuln.	1	Landesökonomierath.
132	Pastoren.	82	Rechtsanw. u. Notare.
4	Oberpfarrer.	20	Justizräthe.
1	Metropolit.	2	Geh. Justizräthe.
1	Prälat.	1	Geh. Ober-Justizrath.
2	Domherren.	6	Staatsanwälte.
8	Probste.	1	Oberstaatsanwalt.
2	Generalsuperintend.	52	Amtsrichter.
6	Landrichter.	1	Oberamtsphysikus.
10	Landgerichtsräthe.	17	Sanitätsräthe.
1	Oberlandesger.-Präs.	4	Geh. Sanitätsräthe.
6	Oberlandesger.-Räthe.	3	Medizinalräthe.
3	Landger.-Präsident.	1	Geh. Medizinalrath.
1	Apellationsger.-Rath.	2	Ober-Medizinalräthe.
3	Reichsgerichtsräthe.	23	Leutnants.
1	Senatspräsident.	49	Premier-Leutnants.
2	Oberlandesger.-Räthe.	58	Hauptleute.
7	Ober-Amtsrichter.	16	Rittmeister.
22	Amtsgerichtsräthe.	39	Majore.
64	Aerzte.	21	Oberstleutnants
5	Zahnärzte.	15	Obersten.
4	Stabsärzte.	6	Generalmajore.
4	Oberstabsärzte.	2	Generalleutnants.
4	Bezirksärzte.	6	Generäle.
1	Oberamtsarzt.	4	Kapitäne.
1	Kreiswundarzt.	1	Admiral.
3	Kreisphysici.	19	Offizier-Kasinos.

Unsere Broschüre „Gute und schlechte Weine" wird franko versandt.

Garantie für vorzügliche Qualitäten.

Alles nicht Convenirende wird bedingungslos zurückgenommen.

Weniger als 12 Flaschen werden nicht versandt. Die mit * bezeichneten Weine sind ganz besonders zu empfehlen. Kisten, Flaschen und Packung werden nicht berechnet.

Bestellungen sind zu richten an

Weinkellereien Ph. Brand & Co.

Berlin C. 16, Klosterstrasse 98 und 99 Telephon-Amt V, 1175.
Telegramm-Adresse: Klosetr.weine, Berlin.

Nur ich

allein habe Hunderte von Lobschreiben von Pfarrern, Lehrern, Beamten ꝛc. ꝛc. über meine hochfeine **Havanillos** 500 Stck. ℳ 7 ℳ, 1000 „ 13 „ fr. geg. Nachn.

Rud. Tresp, Neustadt W.-Pr. 147, Cigarrenfabr.



Packete für 15 ₰, 25 ₰, 40 ₰ u. 60 ₰ in Kolonial-, Drogen-, Samen- und Blumen-Handlungen. Wo keine Verkaufsstellen, verlange man 5 kg. Postprobesäckchen mit Zeugn. frko. f. ℳ 2,50. Robert Hallmayer, Stuttgart.

Gummi-Artikel

bester Qualität versendet
G. Band, Berlin, Belleallianceostr. 73.
Preisliste gratis und franko.

Gute Qual. Jagdgewehre, Teschins,

Revolver u. Munition versend. billigst.
Illustrirte Kataloge gratis und franko.
H. Greve's Gewehrfabrik, Neubrandenburg.

Berliner Ausstellung 1896 prämiirt.

Leichner's Fettpuder

Leichner's Hermelinpuder und Aspasiapuder

sind die besten unschädlichen Gesichtspuder, geben der Haut einen zarten, rosigen, jugendfrischen Ton. Man merkt nicht, dass man gepudert ist. Zu haben in der Fabrik **BERLIN, Schützenstrasse 31,** und in allen Parfümerien. Man verlange stets: **Leichner'sche Waaren!**



Für Stückenkalk und Cementkalk

größere Abnehmer oder Vertreter gesucht.
Ermslebener Kalkwerke, F. H. Boesche, Magdeburg.

Stadt-Theater.

Dienstag: S. IV. Ermäßigte Preise.
Gastspiel des Berliner Märchen-Ensembles.
Hänsel und Gretel. Von Kindern dargestellt.
Vorher:
7½ Uhr: **Unter vier Augen.** 7½ Uhr.
Mittwoch: S. I. Emil Schirmer als Gast.
7½ Uhr: **Im weißen Rößl.** 7½ Uhr.

Programm

für das

Künstlerfest des Stettiner Stadttheaters

am

Dienstag, den 22. Februar 1898,

in den
oberen Räumen des Konzerthauses.

Anfang 4 Uhr. Anfang 4 Uhr.

Konzert

des **Stadttheater-Orchesters** und der gesamten Kapelle des **Artillerie-Regiments Nr. 2** unter Leitung des Königl. Stabstrompeters Herrn **F. Unger. Prolog** von Oscar Mummert, gesprochen von Frl. **Kallweit.**

Anfang 4½ Uhr. Anfang 4½ Uhr.

Kinder-Vorstellung.

Gastspiel des Märchen-Ensembles des Herrn Direktors **Gustav Seitz** aus **Berlin.**
Hänsel und Gretel (von Kindern dargestellt).
Pause.

Anfang 6 Uhr. Anfang 6 Uhr.

Abend-Vorstellung.

Ouverture, ausgeführt von beiden Kapellen.
Prolog von Oscar Mummert, gesprochen von Frau **Anna Führing.**
Fritzchen und Lieschen, Operette in 1 Akt von Jacques Offenbach.
Pause.

Anfang 8 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Große Spezialitäten-Vorstellung

(24 einzelne Nummern).
Ouverture.
Prolog, gesungen v. Herrn **Ludwig Engelmann,** dirigirt von Herrn Kapellmeister Anton Drexler.

Den Vortrag der einzelnen Nummern haben übernommen die Damen: Frau Anna Führing, unser geschätzter Gast aus Berlin, Frl. Better, Frl. von Andersen, Frl. Felden, Frl. Wallerstein, Frau Lange; die Herren: Cords, Hübner, Krausse, Lohling, Thoelke, Förster, Engelmann, Lange, Bauer, Grossmann, Hancke, Habel.

Die Direktion und musikalische Begleitung der einzelnen Nummern haben übernommen die Herren: Kapellmeister Robert Erdmann, Anton Drexler, Dr. J. Mendelsohn.

Anfang 11 Uhr. Anfang 11 Uhr.

Ball.

Zwischen den einzelnen Theilen
Jahrmarktstreiben.
Kasperle-Theater, Bauchredner (beide aus Berlin), **photographische Bude** u. A. m.

Verkaufsstellen:
Theaterkasse, Stadttheater; Bossomaier, Kl. Domstraße; Keimling & Grünberg, Kl. Domstraße; Macdonald, Schulzenstraße; Christophé, Breitestraße; Lindau & Winterfeld, Paradeplatz; Schragenheim, Berl. Thor; Wiedebusch, Last, Pölitzerstraße; Schmuhl, Konfiturenhandlung; Mayer Nachfl., Simon, Wernicke, Brodmeyer, Königsthor; Paul Witte, Paradeplatz.

Letzte Woche!
Circus E. Schumann.
Stettin—Centralhallen.
Dienstag, d. 22. Februar, Abd. 8 Uhr (Kassenöffn. 7 Uhr):
Große außerordentliche Vorstellung.
Mittwoch, den 23. Februar: 2 große Vorstellungen. Nachmittags 4 Uhr: Auf allgemeinen Wunsch: Wiederholung der mit so großem Beifall aufgenommenen **Schüler-Vorstellung** zu bedeutend ermäßigten Preisen.
Hochachtungsvoll u. ergeb. **E. Schumann,** Direktor.

Bellevue-Theater.

Dienstag: Kleine Preise.
Die fünfte Schwadron.
Mittwoch: Kleine Preise.
Der Pfarrer von Kirchfeldt.
Donnerstag: Benefiz Carl Bachold.
Novität! Zum 1. Male. Novität!
Jugendfreunde.
Lustspiel in 4 Akten von **Ludwig Fulda.**

Concordia-Theater.

Haltestelle der electrischen Straßenbahn.
Heute Dienstag, den 22. Februar 1898:
Grosser Fastnachtsball.
Letzter diesjähriger Maskenball. Großer Umzug mit Preisvertheilung. 1. Preis: Eine silb. Visitenkartenschaale. 2. Preis: Eine Flasche Champagner. Dritter Preis: Eine Flasche Bordeaux. Einlaß 8 Uhr. Morg. Mittwoch: **Große Künstler-Specialitäten-Vorstellung.**

Danksagung

für die vielen Beweise der Liebe und Achtung bei der Beerdigung meiner lieben Frau, Mutter und Großmutter, sowie Herrn Prediger **Silex** für seine trostreichen Worte am Sarge und Grabe.

F. Ganschow nebst Angehörigen.

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Knabe: Karl Bertinetti [Stettin]. Richard Westphal [Stettin]. Richard Krause [Stettin]. Wilhelm Fredrich [Pyritz].

Verlobt: Frl. Bertha Siefke mit Herrn Paul Hanow [Offenbach a. M.-Stettin]. Frl. Ella Gerhold mit Herrn Karl Srocka jun. [Verden-Swinemünde]. Frl. Hedwig Lembke mit Herrn Max Asmus [Stralsund-Berlin]. Frl. Auguste Lindemann mit Herrn Hugo Hirschfeld [Stoltenhagen-Posen]. Frl. Eva Berkowitz mit Herrn David Jacobsohn [Brünn].

Gestorben: Johanna Mildahn geb. Beerbaum, 68 J. [Greifswald]. Bertha Groß verw. Pohl geb. Ries, 75 J. [Janow]. Heinrich Neumann [Greifswald]. Julius Paeske, 83 J. [Brege]. Max Neumann, 43 J. [Stettin]. Karl Laube, 54 J. [Stettin].

Traurige Thatsache

ist es, dass viele Tausende rechtschaffener Familienväter durch zu rasches Anwachsen ihrer Familie unverschuldet mit Sorgen und die Ehefrauen mit Krankheiten und Siechthum zu kämpfen haben! Jeder, dem das Wohl seiner Nächsten am Herzen liegt, lese unbedingt das **neu** erschienene **zeitgemässe** Buch: „Die Ursachen der Familienlasten, Nahrungssorgen und des Unglücks in der Ehe, sowie **Rathschläge** und Angabe natürlicher Mittel zur Beseitigung derselben". Menschenfreundlich, hochinteressant und **belehrend** für Eheleute **jeden** Standes. 80 Seiten stark. Preis nur 30 Pf., wenn geschlossen gewünscht 20 Pf. mehr (auch in Marken).

J. Zaruba & Co., Hamburg.

Sie danken mir

ganz gewiß, wenn Sie nützl. Belehrung über neuesten ärztl. **Frauenschutz** D. R.-P. lesen. Per Krzbd. gr., als Brief gegen 20 ₰ Porto.
R. Oschmann, Konstanz E. 63.

5000 Jahrgänge

1895, 1896, 1897

von: Ueber Land und Meer, Gute Stunde, Gartenlaube, Universum, Buch für Alle, Illustr. Welt, Fliegende Blätter, *Meggendorfer **à 2 Mk.,** Daheim, Das neue Blatt, Modenwelt, Heitere Welt, *Hausfreund und Berliner illustr. Zeitung, **gut erhalten,** geben ab zum Preise **à 1,50 Mk.** Die mit * bezeichneten Journale sind nur Jahrgang **1896** vorräthig.

Germania, Commandit-Gesellschaft für Journal-Lesezirkel,
Berlin, Besselstr. 11a.

Staatsmedaille in Gold 1896.

Bedeutend billiger und mindestens ebenso gut als der beste holländische Kakao ist

Hildebrand's Deutscher Kakao

zum Preise von Mk. 2,40 das Pfund.

Man versuche und vergleiche.

In allen bezüglichen Geschäften Deutschlands vorräthig.
Theodor Hildebrand & Sohn, Hoflieferanten Sr. Maj. des Königs, **Berlin.**
Goldene Jubiläumsmedaille London 1897.

Houbens Gasheizöfen D. R.-P. mit neuem Muschelreflector.

Grösste Gasausnutzung. — Gleichmäss. Wärmevertheilung.
25 000 Stück in Betrieb.
Aachener Gasbadeofen. D. R.-P. **In 5 Minuten ein warmes Bad!**
Prospekte gratis. — **J. G. Houben Sohn Carl, Aachen.**
Vertreter: Ingenieur Ernst Simon, Turnerstr. 35 f.

Oberförsterei Klütz.

Holzverkaufstermine für die Monate März und April 1898 zu **Klütz (Pasewaldts Gasthof)** am 7. März, 28. März und am 18. April.
Beginn jedesmal 10 Uhr.
Zum Ausgebot gelangen Buchen-, Nutz- und Brennholz und Kiefern-Brennholz nach Vorrath.
Klütz, den 17. Februar 1898.

Wasserdichte Pläne

aus imprägnirtem, rein leinen Segeltuch, fix und fertig vernäht, incl. Messingösen p. □m von ℳ 1,50 an.

Wasserdichte Pferdedecken

(Ersatz für Lederdecken)
aus schwarzem Segeltuch, mit Riemen, Schnallen und Oesen, von ℳ 6,50 an.

Strohsäcke, Marquisendrell, Bindfäden, Sackband
offerirt billigst

Adolph Goldschmidt,

Sack- und Planfabrik,
Neue Königsstraße 1. Fernspr. 325.

Wer schnell u. billigst Stellung will, verlange per Postkarte die „Deutsche Vakanzen-Post" in Eßlingen.

Königliche landwirthschaftliche Akademie Poppelsdorf

in Verbindung mit der

Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn.

Die Aufnahmen für das Sommer-Halbjahr 1898 beginnen am 15. April, die Vorlesungen am 21. April.

Prospekte und Lehrpläne versendet das Sekretariat der Akademie auf Ansuchen kostenfrei. Nähere Auskunft über den Eintritt und den Studiengang ertheilt

Der Direktor der Königlichen landwirthschaftlichen Akademie.
Professor Dr. Freiherr von der Goltz, Geheimer Regierungs-Rath.

H. Milchsack,

Köln, Ruhrort, Duisburg, Düren und Traben,
Spedition und Dampfschifffahrt.
Große Quailagerhallen mit Bahnanschluß, täglicher Wagenladungsverkehr
Köln—Stettin.

Thee-Messmer

Max Möcke's Ww. und **Max Schütze Nachfolger.**

Berühmte Mischungen M. 2,80 u. 3,50 pr. Pfund. Probepackete 60 u. 80 Pf.

Grabower Gesellschaftshaus.

Heute Dienstag, den 22. Februar:

Grosser Fastnachts-Maskenball

mit
Belustigungen aller Art.

Da dieser Tag die Maskenfeste in diesem Jahre beschließt, so lade ich meine Freunde und Bekannte hiermit ergebenst ein. Eine gute Maskengarderobe ist im Lokale aufgestellt. Um 11 Uhr: Demaskirung.

Etablissement

„Alte Liedertafel".

Heute Dienstag:
Gr. Fastnachts-Maskenball.
Um 11 Uhr: **Demaskirung.**
Große Kappen-Polonaise.
Schlangenwerfen.
Kaffee-Pause. Ff. Ballmusik.
Anfang 8 Uhr. Ende Morgens.
A. Engelhardt,
Musikdirektor.

Stern-Säle.

Gr. Spezialitäten-Vorstellung.
Anfang 8 Uhr. Entree 20 ₰. Kassenöffnung 7 Uhr.
Direkt. H. Waselewsky.